

Dokumentation der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Rahmenplan Altstadt

Stadt Wetzlar

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 1. | Einführung: Der Rahmenplan Altstadt – die Weichen für morgen stellen..... | 5 |
| 2. | Das Projektgebiet..... | 6 |
| 3. | Die Beteiligungsmöglichkeiten..... | 8 |
| 4. | Themen, Hinweise und Ideen aus dem Beteiligungsprozess | 14 |
| 4.1 | Städtebau & Wohnen | 14 |
| 4.1.1 | Stadtbild | 14 |
| 4.1.2 | Öffentliche Räume..... | 14 |
| 4.1.3 | Städtebauliche Entwicklung | 15 |
| 4.1.4 | Bauen und Sanieren..... | 15 |
| 4.1.5 | Leerstand | 16 |
| 4.1.6 | Wohnen | 16 |
| 4.2 | Stadtgrün, Biodiversität & Klimafolgenanpassung | 17 |
| 4.2.1 | Klimaschutz & Klimafolgenanpassung..... | 17 |
| 4.2.2 | Stadtgrün | 17 |
| 4.2.3 | Biodiversität..... | 19 |
| 4.3 | Mobilität & Verkehr..... | 20 |
| 4.3.1 | Motorisierter Individualverkehr (MIV) | 20 |
| 4.3.2 | Radverkehr | 21 |
| 4.3.3 | Fußverkehr..... | 22 |
| 4.3.4 | Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) | 23 |
| 4.3.5 | Lieferverkehr | 23 |
| 4.4 | Einzelhandel, Gastronomie, Gewerbe, Dienstleistungen & Tourismus..... | 25 |
| 4.4.1 | Einzelhandel..... | 25 |
| 4.4.2 | Gastronomie | 26 |
| 4.4.3 | Tourismus | 27 |
| 4.5 | Kunst, Kultur & Sport..... | 29 |

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 4.5.1 | Kunst & Kultur | 29 |
| 4.5.2 | Sport | 31 |
| 4.6 | Kinder, Jugendliche, Senioren & Soziales | 32 |
| 4.6.1 | Kinder & Jugendliche | 32 |
| 4.7 | SONSTIGES | 34 |
| 4.7.1 | Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung | 34 |
| 5. | Planungswerkstatt: Umsetzung der Hinweise und Maßnahmenvorschläge in räumliche Szenarien..... | 35 |
| 5.1 | Labor #1: „Altstadtkern“ (Silhöfer Straße, Eisenmarkt, Lahnstraße, Krämerstraße)..... | 37 |
| 5.1.1 | Labor 1a | 37 |
| 5.1.2 | Labor 1b..... | 39 |
| 5.2 | Labor #2: Umgestaltung Schillerplatz..... | 42 |
| 5.3 | Labor #3: Auto-arme Altstadt..... | 44 |
| 5.4 | Labor #4: Grüngürtel | 46 |
| 5.5 | Labor #5: Zukunft Langgasse | 48 |
| 6. | Handlungsempfehlungen für die Umsetzung des Rahmenplans Altstadt..... | 50 |
| 7. | Ausblick | 52 |
| 8. | Impressum..... | 53 |

In diesem Bericht verwenden wir zur besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit geschlechtsspezifische Begriffe. Wo immer möglich, streben wir eine geschlechtsneutrale Formulierung an. Bitte beachten Sie, dass alle Bezeichnungen geschlechtsneutral zu verstehen sind und alle Geschlechter gleichermaßen einschließen.

*Wir bedanken uns ganz herzlich
bei allen, die sich in den
Dialogprozess eingebracht und
wertvolle Anregungen und Ideen
beigetragen haben.*

1. Einführung: Der Rahmenplan Altstadt – die Weichen für morgen stellen

Die historische Altstadt ist das Herzstück Wetzlars. Mit ihren gut erhaltenen mittelalterlichen Plätzen, den eindrucksvollen Fachwerkhäusern, dem Dom sowie dem charakteristischen Grüngürtel ist sie ein wichtiger identitätsstiftender Ort und Imageträger der Stadt. Wie fast alle Innenstädte in Deutschland befindet sich auch die Wetzlarer Altstadt im Umbruch – durch ein verändertes Kundenverhalten, die Konkurrenz des zunehmenden Online-Handels, das Verschwinden inhabergeführter Ladengeschäfte sowie wahrnehmbare Laden- und Wohnungsleerstände. Hinzu kommen die Auswirkungen von Megatrends wie dem demografischen Wandel oder dem Mobilitäts- und Klimawandel.

Durch die Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen der vergangenen Jahre wird die Altstadt bereits verstärkt als attraktiver Wohn-, Arbeits-, Aufenthalts- und Erlebnisort wahrgenommen. Zudem hat der Altstadttourismus in den vergangenen Jahren als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung gewonnen. Darüber hinaus hat die Stadt Wetzlar bereits einige Sofortmaßnahmen auf den Weg gebracht. Trotz der positiven Entwicklungen besteht aber nach wie vor Handlungsbedarf. Zeit anzupacken!

Der Magistrat der Stadt Wetzlar wurde im November 2021 durch die Stadtverordnetenversammlung beauftragt, die notwendigen Schritte zur Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplanes für die Wetzlarer Altstadt einzuleiten. Ziel des Rahmenplans ist es, in den kommenden Jahren die Anziehungskraft der Altstadt zu vergrößern. Hier sollen sich die Menschen gerne aufhalten, einkaufen, interessante Gastronomie finden, Dinge erleben, arbeiten und wohnen. Die Altstadt soll ein guter Ort für alle werden: für Menschen mit Handicap, für Familien, für Jugendliche, für Kinder, für Senioren, für Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und für Menschen mit mehr und weniger Einkommen.

Beim Rahmenplan Altstadt handelt es sich um einen sogenannten „Integrierten städtebaulichen Rahmenplan“ (ISRA). „Integriert“ bedeutet, dass verschiedene Dimensionen der Stadtentwicklung gemeinsam betrachtet werden, unter anderem die verschiedenen Fachsektoren wie z. B. Stadt-, Freiraum-, Verkehrs-, Umwelt-, Sozialplanung oder auch die Wirtschaftsförderung. Als Leitfaden für eine nachhaltige Entwicklung der Wetzlarer Altstadt soll der Rahmenplan allen an der Umsetzung beteiligten Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft eine verlässliche Orientierung geben. Der Rahmenplan fängt aber nicht bei null an. Er baut auf bereits vorliegenden Planungen und Konzepten auf und bündelt parallele Planungsprozesse und aktuelle Projekte in einem Gesamtkonzept. Er formuliert klare Ziele, Strategien und Leitlinien sowie konkrete Handlungsempfehlungen und umsetzbare Maßnahmen für die Altstadt, die mit einem Zeitplan hinterlegt werden. Mit dem Rahmenplan Altstadt wird somit ein „Kompass“ für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung der Altstadt aufgestellt. Damit dies gelingt, wurde die Erstellung und Umsetzung des Rahmenplans Altstadt durch einen intensiven und kontinuierlichen Dialogprozess mit Eigentümern, Anwohnern, Gewerbetreibenden, Kulturschaffenden und weiteren Interessengruppen begleitet.

2. Das Projektgebiet

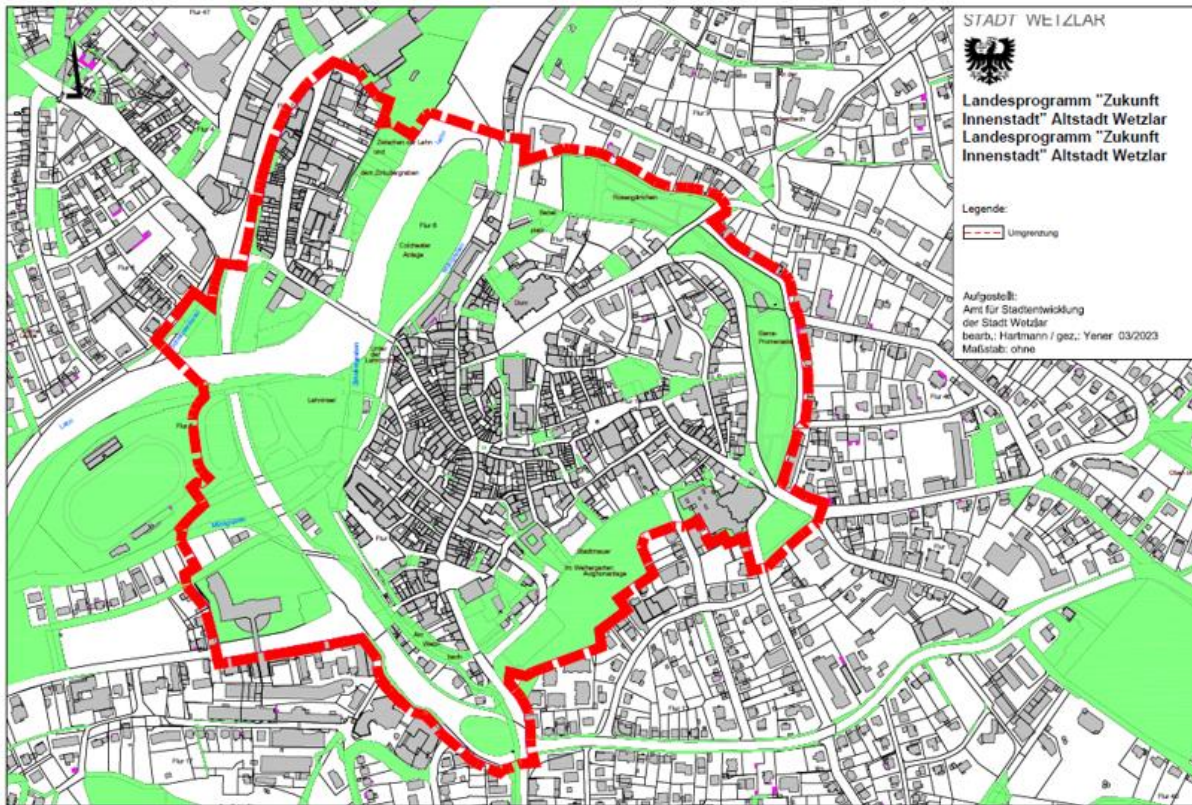


Abb. 1: Das Projektgebiet des Rahmenplans Altstadt (Quelle: Stadt Wetzlar)

Das Projektgebiet des Rahmenplans Altstadt umfasst das historische Zentrum Wetzlars, das durch den ringartigen Grüngürtel eingefasst wird, der den ehemaligen Verlauf der Stadtmauern nachzeichnet.

Die Altstadt bietet den Wetzlarern und ihren Gästen eine große räumliche und strukturelle Vielfalt: Hier finden die Menschen eine jahrhundertlang gewachsene Mischung aus Orten des Arbeitens, des Wohnens, des Handels, der Kultur und des Glaubens. So zählt die durch kleinteiligen, inhabergeführten Einzelhandel geprägte Altstadt zu den zentralen Versorgungsbereichen der Stadt. Der historische Stadtkern bietet zudem auch zahlreiche gastronomische, kulturelle und touristische Angebote.

Der Altstadtgrüngürtel ist in unterschiedlich nutzbare Zonen gegliedert: Das Rosengärtchen im Norden beherbergt eine Freilichtbühne. Die Siena-Promenade im Osten ist als Parkanlage eingerichtet. Die Avignon-Anlage im Südosten ist als Landschaftspark angelegt und wird im unteren Bereich als Parkplatz genutzt. Die südlich am Wetzbach gelegene schmale Grünanlage am Leitz-Platz führt als Fußweg entlang der alten Stadtmauer zum Mühlgraben und zur Lahn. Die Colchester-Anlage im Westen ist Teil des Landschaftsschutzgebietes „Auenverbund Lahn-Dill“. Sie wird multifunktional als Spielplatz,

Skulpturenpark, Ruhezone und Sommergarten mit Biergarten genutzt. Auch große Stadtfeste wie das Brücken- und Sportfest sowie der Weltkindertag haben hier ihre Heimat.

Aufgrund ihrer Entstehung als mittelalterliche Vorstadt zum historischen Innenstadtbereich zählen auch die Langgasse und Hintergasse (östlich des Karl-Kellner-Rings) zum Projektgebiet. Die überwiegend kleinteilige Baustruktur steht in einem ungewöhnlichen Kontrast zur großmaßstäblichen Bebauung in der unmittelbaren Umgebung. Die ehemalige von Wasser (Lahn, Mühlgraben und Schleusenkanal) umgebene Langgasse bildet deshalb auch heute noch räumlich ein eigenes Quartier.

3. Die Beteiligungsmöglichkeiten

Um Zukunftsvisionen zu entwickeln, wie die Altstadt attraktiver, grüner und nachhaltiger werden kann, hat die Stadt Wetzlar ein breit angelegtes Dialogverfahren einberufen. Zwischen Juni 2023 und Januar 2024 wurden in verschiedenen Formaten Hinweise, Ideen und Maßnahmenvorschläge für die zukünftige Entwicklung der Altstadt gesammelt und diskutiert.

Bereits im Vorfeld wurden Workshops mit Fach- und Schlüsselakteuren (30. und 31. März bzw. am 9. und 10. Mai 2023), u. a. mit Vertretern von Vereinen, Verbänden und Initiativen sowie weiteren zivilgesellschaftlicher Akteuren entlang der Handlungsschwerpunkte des Rahmenplans Altstadt durchgeführt. Diese sogenannten Stakeholder-Workshops bildeten den „informellen“ Auftakt der Öffentlichkeitsbeteiligung. Ziel der Workshops war es, die Akteure frühzeitig über den Prozess zur Erarbeitung des Rahmenplans Altstadt zu informieren und aktiv in die Ausgestaltung des Dialogprozesses einzubinden. In insgesamt vier Workshops wurden sowohl die thematischen Schwerpunkte in den Handlungsfeldern des Rahmenplans als auch die Potentiale und Defizite der Altstadt diskutiert. Zudem wurden auch erste Ideen sowie konkrete Maßnahmen und Strategien zur Entwicklung der Altstadt formuliert. Für eine fachliche Einordnung wurden die Stakeholder-Workshops durch die in den jeweiligen Handlungsschwerpunkten zuständigen Fachämter begleitet.

Den offiziellen Start des Dialogverfahrens markierte das Auftaktforum am 14. Juni 2023, bei dem sich die rund 120 Teilnehmenden an verschiedenen Themenstationen über den Rahmenplan informieren, mit Fachexperten ins Gespräch kommen und an den Mitmachstationen ihre Sichtweisen auf die Wetzlarer Altstadt erläutern konnten.

Im Anschluss an das Auftaktforum startete der Online-Dialog, der zwischen dem 14. Juni und dem 16. Juli 2023 stattfand. Mehr als 350 Personen nahmen die Möglichkeit wahr, ihre Hinweise, Anregungen und Ideen für die zukünftige Gestaltung der Altstadt auf der Beteiligungsplattform der Stadt **mitgestalten.wetzlar.de** über die Ideen- und Hinweiskarte sowie einer Umfrage mitzuteilen. Die Ergebnisse flossen anschließend in den weiteren Dialogprozess ein.

Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen wurde im Rahmen zweier Workshops (13. und 24. Juli 2023) in den Dialogprozess mit eingebunden.

Im Rahmen des Brückenfestes (3. – 4. September 2023) fand das Zukunftscamp statt. Dort konnten sich die BürgerinBesucher über den Rahmenplan Altstadt informieren, die Projektideen und Maßnahmenvorschläge aus der Auftaktveranstaltung sowie der Online-Beteiligung sichten und bewerten. Zudem bestand die Möglichkeit, im Rahmen eines „Design-Sprints“¹ die Maßnahmenvorschläge zu

¹ Innovationsmethode, mit der spezifische Problemstellungen analysiert, Lösungen dafür skizziert, Prototypen entwickelt und getestet werden.

konkretisieren oder selbst innovative Vorschläge zu entwickeln, mit denen die Altstadt für die Zukunft fit gemacht wird.

Im Rahmen von zwei Beteiligungsspaziergängen konnten sich die Teilnehmenden im Austausch mit den Fachexperten mit den Entwicklungspotentialen der Altstadt auseinandersetzen. Für Kinder und Jugendliche wurde eine Altstadt-Rallye angeboten, bei der sie ihre Ideen für die Altstadt und den Grüngürtel skizzieren konnten. Insgesamt nahmen an beiden Veranstaltungstagen rund 150 Personen die Informations- und Beteiligungsangebote wahr.

Zwischen November 2023 und Januar 2024 wurden die Ergebnisse der vorangegangenen Dialogformate in drei Planungswerkstätten vertieft diskutiert, mögliche Entwicklungsszenarien für einzelne Teilräume der Altstadt skizziert und Leitlinien für die zukünftige Entwicklung der Altstadt abgeleitet. Die rund 70 Teilnehmenden wurden per Zufall aus der gesamten Wetzlarer Stadtbevölkerung ausgelost, mit dem Ziel, ein möglichst breites und diverses Spektrum an Meinungen einzufangen.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Dialogprozess fließen in den Rahmenplan Altstadt sowie die Entwicklung konkreter Umgestaltungsvorschläge ein. Bevor der Rahmenplan dann als Orientierungsrahmen für die künftige Entwicklung der Altstadt in Kraft tritt, bedarf es einer Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung.

Die wesentlichen Ergebnisse des Dialogprozesses werden im Folgenden zusammengefasst. Darüber hinaus stehen die Dokumentationen der einzelnen Dialogformate für eine vertiefende Betrachtung unter **mitgestalten.wetzlar.de** zur Verfügung.

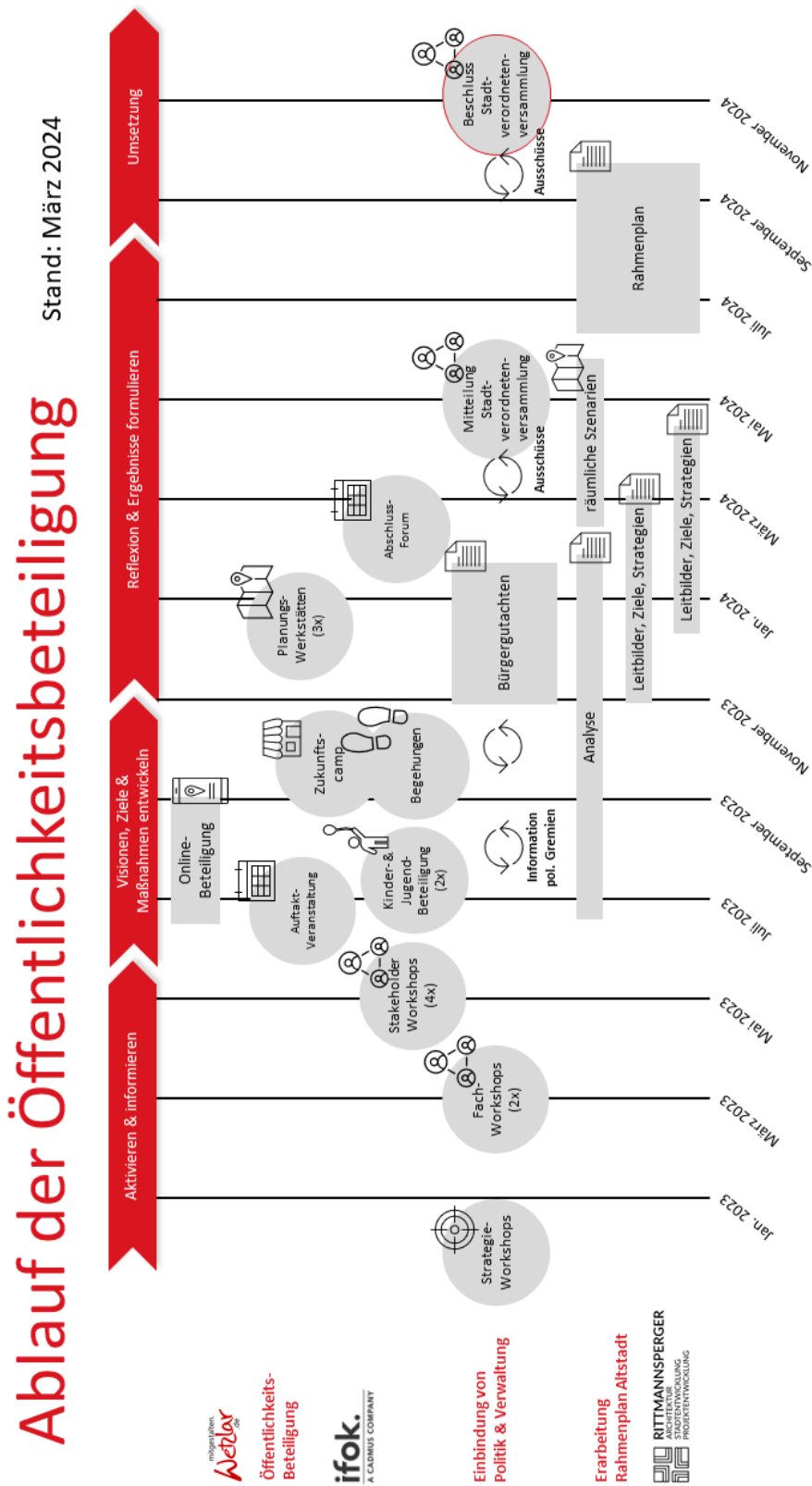


Abb. 2: Ablauf der Öffentlichkeitsbeteiligung, Stand März 2024 (Quelle: Stadt Wetzlar)



Abb. 3.: Impressionen aus den Stakeholder Workshops am 9. und 10. Mai 2023 (Quelle: ifok GmbH)



Abb. 4.: Impressionen aus dem Auftaktforum am 14. Juni 2023 (Quelle: ifok GmbH)

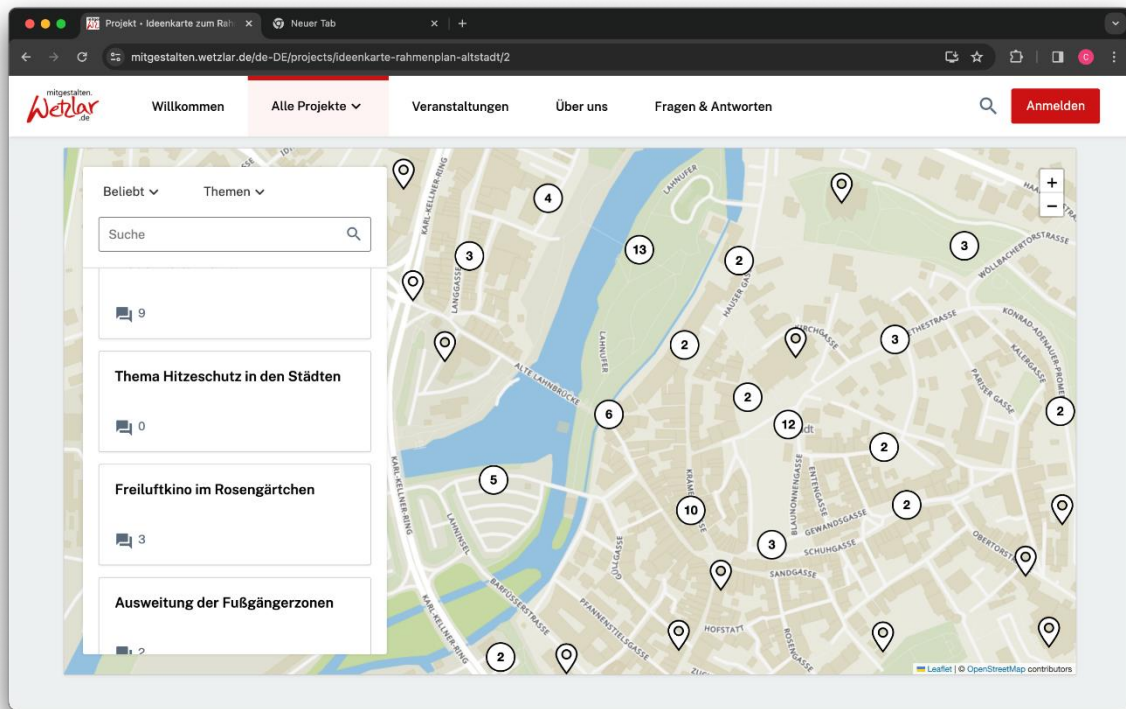


Abb. 5.: Ideenkarte der Online-Beteiligung (14. Juni – 16. Juli 2023) auf mitgestalten.wetzlar.de (Quelle: ifok GmbH)



Abb. 6.: Impressionen aus den Workshops zur Kinder- und Jugendbeteiligung am 13. und 24. Juli 2023 (Quelle: ifok GmbH)



Abb. 7.: Impressionen aus den Planungswerkstätten am 10. November, 4. Dezember 2023 und 16. Januar 2024
(Quelle: ifok GmbH)



Abb. 8.: Impressionen aus den Planungswerkstätten am 10. November, 4. Dezember 2023 und 16. Januar 2024
(Quelle: ifok GmbH)

4. Themen, Hinweise und Ideen aus dem Beteiligungsprozess

4.1 Städtebau & Wohnen

Mit ihren gut erhaltenen städtebaulichen Strukturen, die durch eine kleinteilige Bebauung und charakteristische Straßen- und Platzräume geprägt sind, ist die historische Altstadt ein wesentlicher Imageträger der Stadt. Die zahlreichen Fachwerkhäuser sorgen für ein abwechslungsreiches Stadtbild und tragen bedeutend zur Lebensqualität und Identifikation bei. Aufgrund von Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen wird die Altstadt verstärkt als attraktiver Wohn-, Arbeits- und Erlebnisort wahrgenommen. Um diesen Zustand zu erhalten, gilt es in Zukunft Bestandsbauten zu sanieren, Denkmale zu erhalten, aber auch punktuell Neubauten in das Stadtbild zu integrieren. Vor dem Hintergrund leerstehender Wohnungen und Gewerbeflächen stellt sich die Frage, wie die vorhandene Bebauung an neue Anforderungen des Wohnens, des Handels und des Arbeitens angepasst werden kann. Auch die Vernetzung mit den umliegenden Quartieren sowie die Schaffung öffentlicher Räume mit hoher Aufenthaltsqualität sind zentrale Themen. Dies zeigt sich auch in der Vielzahl der eingegangenen Hinweise und Maßnahmenvorschläge.

4.1.1 Stadtbild

Als „Aushängeschild“ und „Gute Stube“ der Stadt kommt dem Stadtbild in der Altstadt eine hohe Bedeutung zu. Eine breite Mehrheit der Dialogteilnehmenden spricht sich für die Pflege, den Erhalt und einen behutsamen Umgang mit diesem Gut aus. Auch vor dem Hintergrund der Planungen rund um den Neubau der Domhöfe, wird die Frage diskutiert, wie für die Belebung der Altstadt wichtige Funktionen stadtbildgerecht in das historische Umfeld integriert werden können. Zum besseren Austausch über Gestaltungsfragen wird bspw. die Durchführung von Architektur- und Gestaltungswettbewerben für Neubauten angeregt. Auch die Einrichtung eines Gestaltungsbeirates ist ein wiederkehrendes Thema. Themen könnten hier u. a. auch die Errichtung von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen auf den Dächern der Altstadt sowie der Betrieb von Werbeanlagen sein, die zum Teil kritisch betrachtet werden.

4.1.2 Öffentliche Räume

Die Mehrheit der Beiträge und Maßnahmenvorschläge befassten sich mit den öffentlichen Räumen bzw. mit deren Nutzung und Aufenthaltsqualität. Inhaltlich gibt es hier starke Überschneidungen mit den Themenfeldern Mobilität und Verkehr sowie Stadtgrün, Biodiversität und Klimafolgenanpassung (vgl. Abschnitte 5.2. und 5.3.). Vor dem Hintergrund, dass die öffentlichen Räume in der Altstadt – vor allem die Plätze – durch das Auto, insbesondere durch den ruhenden Verkehr, geprägt werden, wird ein Mangel an Räumen, die frei und ohne Konsumzwang genutzt und gestaltet werden können (Aneignung für Sport, Spiel, Kultur und sonstige Freizeitaktivitäten) wahrgenommen.

Viele der Beiträge zielen auf eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität ab. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Befreiung von Verkehr bzw. die Ausweitung der Fußgängerzonen sowie die Begrünung. Auch das Stadtmobiliar wie Sitzmöglichkeiten, Liegen und Bänke, die Einrichtung von Trinkwasserbrunnen, das Aufstellen von Tauschhäuschen oder die Beseitigung von Angsträumen, bspw. durch eine bessere Beleuchtung, werden vielfach angesprochen. Auch wird die Einrichtung von Ruhebereichen angeregt.

Mit Blick auf mögliche Aufwertungsmaßnahmen wurden insbesondere der Domplatz, der Fischmarkt, der Eisenmarkt, Kornmarkt, der Schillerplatz, die Silhöfer Straße und die Lahnstraße genannt.

Auch für das Lahnufer sowie für den Grüngürtel (dort insbesondere die Colchester-Anlage) wurden zahlreiche Maßnahmenvorschläge eingereicht. Vorgeschlagen wurden bspw.:

- eine bessere Verbindung der Langgasse mit der Lahn
- eine Verbesserung des Zugangs zum Lahnufer
- die Schaffung eines Strandes und einer Badestelle an der Lahn
- Aufwertung und Pflege der Spielplätze in der Colchester-Anlage
- Schaffung von Sportflächen-/angeboten (z. B. Beachvolleyball-Platz, Calisthenics-Anlage o.ä.)
- Schaffung öffentlicher Toiletten
- Verstetigung des Sommerbiertgartens

Deutlich wurde anhand der Rückmeldungen aus dem Dialogprozess auch, dass die Belebung der Colchester-Anlage durch die Einrichtung des Sommergartens zu spürbaren Verbesserungen hinsichtlich des Sicherheitsempfindens sowie der Sauberkeit der Anlage beigetragen hat.

Neben den zahlreichen Maßnahmenvorschlägen wurde auch die Erstellung eines Konzepts zur Entwicklung und zur Neu-/Umgestaltung öffentlicher Räume unter Bürgerbeteiligung angeregt.

4.1.3 Städtebauliche Entwicklung

Auch die weitere städtebauliche Entwicklung der Altstadt wurde angesprochen. Themen waren u. a. die Privatisierung öffentlicher Flächen sowie die Bebauung der Lahninsel, die in Teilen kritisch gesehen wird. Eine inhaltliche Vertiefung hat von Seiten der Teilnehmenden jedoch nicht stattgefunden.

4.1.4 Bauen und Sanieren

Als Gefahr für das Stadtbild und die Erhaltung der historischen Bausubstanz wird der hohe Sanierungsbedarf gesehen. Um dem wahrgenommenen Sanierungsstau entgegenzuwirken, wurde u. a. angeregt, eine Stelle für Stadtbildpflege, ein Quartiersmanagement oder eine Stadtbauhütte mit dem Fokus Bauen und Sanieren (insbesondere energetische Sanierung) einzurichten. Zentrale Handlungsfelder solcher Einrichtungen wären die aktive Ansprache von Eigentümern sowie die fachliche Beratung rund um das nachhaltige Bauen und Sanieren, zu Fördermitteln sowie geeigneten Fachbetrieben.

Unter dem Thema Bauen, gab es auch zahlreiche Stimmen, die sich für die Schaffung einer dauerhaften Lösung für die Ponton-Brücke aussprachen. Um die architektonische Qualität sicherzustellen, wird die Durchführung eines Wettbewerbs empfohlen.

4.1.5 Leerstand

Der Leerstand in der Altstadt wird (sowohl beim Wohnen als auch bei Gewerbeflächen) unterschiedlich stark wahrgenommen. Angeregt wurde daher die Einrichtung eines Leerstandskatasters² für eine bessere Übersicht. Zur Nutzung leerstehender Gewerbeflächen gibt es einige Ideen, wie bspw. die Einrichtung von Pop-Up-Stores, Co-Working-Spaces, zeitlich begrenzte Anmietungen für Start-Ups, kulturelle Nutzungen, die Nutzung durch Vereine und Initiativen oder die Einrichtung von Wohnraum (insbesondere in den oberen Stockwerken). Auch das Zusammenlegen von Flächen hinter den Fassaden wurde angeregt, um Flächen zu generieren, die heutigen Bedürfnissen gerecht werden. Zudem wurden eine zentrale Anmietung bzw. der Erwerb sowie die Vermarktung leerstehender Flächen durch die Stadt empfohlen.

4.1.6 Wohnen

Mit Blick auf das Themenfeld Wohnen wurden sehr unterschiedliche Aspekte von den Dialogteilnehmenden angesprochen. So wird das Wohnen in der Altstadt zum Teil als teuer wahrgenommen. Es fehle an bezahlbarem Wohnraum sowie an Sozialwohnungen. Hier bedarf es einer Förderung, so die Hinweisgebenden.

Ein attraktiver Wohnstandort lebe zudem von Diversität. Daher sei auch die Ermöglichung und Förderung neuer bzw. alternativer Wohnformen und -konzepte, bspw. für Auszubildende, Studierende, Senioren sowie Menschen mit Handicap wichtig. Auflagen behindern jedoch die Umsetzung neuer Wohnformen, so das Feedback. Vorgeschlagen wurde bspw. einen Zusammenschluss von Gebäuden und Wohnungen zu ermöglichen, um entsprechende Flächen zu schaffen.

Als weitere kritische Punkte wurden u. a. auch die Wohnungszuschnitte, die Barrierefreiheit sowie in Teilen auch ein Sanierungsstau im Wohnungsbestand angesprochen.

² Hinweis der Redaktion: Für Gewerbeflächen gibt es bereits ein von der Wirtschaftsförderung der Stadt Wetzlar geführtes Leerstandskataster. Hier können Besitzer der Immobilie ihre Geschäftsflächen kostenfrei inserieren. Eine Prüfung, ob dies auch für privatwirtschaftliche Wohnflächen umsetzbar ist, wurde von den Eigentümern verneint und auf die gängigen Vermietungsportale verwiesen.

4.2 Stadtgrün, Biodiversität & Klimafolgenanpassung

Städte müssen ihre Anstrengungen in Sachen Klimaschutz deutlich intensivieren und schneller notwendige Maßnahmen umsetzen. Als wichtige Stellschrauben zur Senkung der CO₂-Emissionen stehen die (lokale) Erzeugung erneuerbarer Energien, Energieeinsparungen bspw. durch energetische Gebäudesanierung und die Förderung umweltfreundlicher Verkehrsträger im Fokus. Gleichzeitig müssen sie sich auch besser auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten. Insbesondere der Ausbau und die Anpassung der blauen und grünen Infrastruktur ist hier von Bedeutung und kann einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität und Gesundheit der Bewohner leisten. Dies mit den Anforderungen des Städtebaus und Denkmalschutzes in Einklang zu bringen, ist eine der zentralen Herausforderungen in der Wetzlarer Altstadt.

Zudem werden innerstädtische Grünflächen zunehmend zu Refugien für wildlebenden Tiere und Pflanzen. Voraussetzung dafür ist jedoch ein Umdenken bei Schutz und Pflege dieser Anlagen. Gleichzeitig brauchen die Stadtbewohner diese Flächen für Spiel, Sport, Freizeitgestaltung und Veranstaltungen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mensch und Natur in Einklang zu bringen, ist daher eine der wesentlichen Herausforderungen. Hierfür sind kreative Ideen und Maßnahmen gefragt.

4.2.1 Klimaschutz & Klimafolgenanpassung

Vor dem Hintergrund des Klimawandels befassen sich einige Beiträge mit möglichen Anpassungsmaßnahmen. Aufgrund des hohen Versiegelungsgrades in der Altstadt wird diese als hitzeanfällig wahrgenommen. Es wird angeregt, mit Hilfe einer Stadtklimaanalyse³ Hitzeinseln zu identifizieren und geeignete Maßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas abzuleiten. Als konkrete Maßnahmen werden eine Entsiegelung und stärkere Begrünung (siehe unten) insbesondere durch das Anpflanzen von Bäumen sowie eine Kühlung durch Wasserläufe angeregt. Vor dem Hintergrund zunehmender Starkregenereignisse, aber auch Wasserknappheit, wird angeregt, die blaue und grüne Infrastruktur im Sinne des Schwammstadt-Ansatzes, anzupassen; d.h. Versickerungspotenziale und Speichermöglichkeiten zu schaffen und gleichzeitig eine Abgabe zu ermöglichen.

Erneuerbare Energien: Diskutiert wurde u. a. die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen (PV) auf (öffentlichen) Dächern und Flächen. Kritisch wurde dies jedoch in Teilen mit Blick auf das Stadtbild und den Denkmalschutz gesehen. Angeregt wurde u. a. die Überdachung des Parkplatzes am Rathaus mit einer PV-Anlage oder die Errichtung eines Flusskraftwerkes in der Lahn.

4.2.2 Stadtgrün

Der Grüngürtel leistet als innerstädtische Grünfläche einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der (Alt-)Stadtbewohner. Doch gerade im Altstadtkern, so das Feedback vieler Dialogteilnehmenden, wird ein

³ Eine Stadtklimaanalyse wurde bereits durchgeführt. Die Ergebnisse von Oktober 2023 können unter https://politik.wetzlar.de/BI/vo0050.asp?_kvonr=11745 (letzter Zugriff am 27.02.2024) eingesehen werden.

Mangel an Grün wahrgenommen. Insbesondere mit Blick auf das Stadtklima und die Klimafolgenanpassung, aber auch auf die Aufenthalts- und Lebensqualität wird eine Verbesserung dieser Situation als zentral wahrgenommen. Aus den zahlreichen Hinweisen und Maßnahmenvorschlägen zu diesem Thema lassen sich ganz unterschiedliche Ansätze ableiten, wie eine grünere Altstadt realisiert werden kann. Dies reicht von der Entsiegelung von Flächen (insbesondere an den Altstadtplätzen wie dem Domplatz, Haarplatz, Kornmarkt und Schillerplatz) über das Anpflanzen von Stadtbäumen, die Errichtung von Pocket-Parks (Miniatur-Grünflächen zwischen dicht gebauten Häusern), die Dach- und Fassadenbegrünung, Angebote zum Urban Gardening / Farming bis hin zum Aufstellen von mobilem Grün. Betont werden auch gewünschte Qualitäten wie z. B. naturnahe Grünflächen, die einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten oder die Nutzung heimischer und standortgerechter Pflanzen. Hinsichtlich der Begrünung von Dächern und Fassaden wird in Teilen kritisch auf Aspekte wie die Praktikabilität, den Erhalt des Stadtbildes und Denkmalschutz geblickt.

Ein zentrales Thema des Dialogprozesses ist die Entsiegelung und Begrünung von Flächen im Altstadtkern. Hier wurden vor allem die Altstadtplätze als Potentialräume identifiziert, die in der Regel als Parkplätze genutzt werden. Bäume, Grünflächen und Wasserelemente (z. B. Brunnen, Wasserspiele, Stadtbächle etc.) könnten hier aus Sicht der Hinweisgebenden einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität und des Stadtklimas, insbesondere an heißen Sommertagen, leisten. Denkbar sei auch, durch das Aufstellen mobilen Grüns in Verbindung mit mobilen Sitzmöglichkeiten, ein „grünes Wohnzimmer“ für schattige und konsumfreie Aufenthaltsräume in der Altstadt zu schaffen. Sinnvoll erscheint auch eine Entsiegelung privater Flächen. Als Motivation zur Umsetzung von Maßnahmen durch private Akteure könnte bspw. eine Förderrichtlinie dienen. Als Grundlage für die Auswahl von geeigneten Orten könnte die Stadtklimaanalyse herangezogen werden.

Auch die Erhaltung bestehender „grüner Inseln“ sowie eine bessere Pflege der vorhandenen Grünanlagen wird gefordert. Mit Blick auf die Grünpflege wird bspw. die Vergabe von Patenschaften oder die Einrichtung öffentlicher Gärten (z. B. in der Avignon-Anlage oder im Rosengärtchen) angeregt, deren Betreuung Bürger übernehmen können, die keinen eigenen Garten haben.

Hinsichtlich des Grüngürtels wird ein Lückenschluss sowie eine bessere Vernetzung mit dem Altstadtkern, bspw. durch das Anpflanzen von Straßenbäumen angeregt. Angeregt wird zudem auch die Erstellung eines Entwicklungskonzeptes, das unterschiedliche Nutzungsaspekte und Funktionen (bspw. naturnahe Räume, gestaltetet Räume und Orte für Sport-, Spiel- und Freizeit) berücksichtigt und miteinander verzahnt.

Insbesondere mit Blick auf die Colchester-Anlage scheint eine vertiefende Diskussion relevant. Die Colchester-Anlage ist Teil des Landschaftsschutzgebietes „Auenverbund Lahn-Dill“. Landschaftsschutzgebiete dienen der Erhaltung und Entwicklung der Natur. Sie sollen Beeinträchtigungen des Naturhaushalts beseitigen und deren Leistungs- und Funktionsfähigkeit wiederherstellen. Die Schutzvorschriften sind jedoch weniger streng als in Naturschutzgebieten. Wenn die Colchester-Anlage in Zukunft weiter als Erlebnisort bspw. im Rahmen der Nutzung durch den Sommergarten oder zur

Durchführung von Veranstaltungen wie dem Brückenfest, dem Sportfest, dem Weltkindertag oder sonstigen Aktivitäten dauerhaft zur Verfügung stehen soll, bedarf es einer Herausnahme aus dem Landschaftsschutzgebiet. Im Rahmen des Dialogprozess konnte dieser Aspekt nicht abschließend diskutiert und bewertet werden. Im Rahmen der Planungswerkstätten (vgl. Abschnitt 5.4.) wurde jedoch eine Zonierung des Grüngürtels angeregt, um die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mensch und Natur in Einklang zu bringen. Angeregt wurde, verschiedenen Teilräumen des Grüngürtels unterschiedliche Funktionen und Nutzungen, bspw. als Orte der Natur, des Spiels, Sports, der Freizeit und Erholung zuzuweisen. Dazu wurden erste Ideen skizziert.

4.2.3 Biodiversität

Mit dem Grüngürtel und der Lahn verfügt die Stadt über einen besonderen Schatz, dessen Potential aus Sicht einiger Dialogteilnehmer noch nicht ausreichend genutzt wird. Angeregt werden Maßnahmen zur Renaturierung der Lahn und ihrer Ufer anstelle einer Bebauung. Gleichwohl müsse auch die Gewässerqualität erhöht werden, so dass sich bspw. die Fischpopulation erhöht. Maßnahmen und Projekte könnten bspw. durch eine Teilnahme am Bundesprogramm "Blaues Band Deutschland" unterstützt werden, einem Förderprogramm zur Renaturierung von Flüssen und Auen an Bundeswasserstraßen.

Auch eine naturnahe Gestaltung und Aufwertung von Flächen innerhalb des Grüngürtels sowie des Begleitgrüns entlang von Fuß- und Radwegen durch Wildpflanzen wird angeregt. Dies wäre nicht nur eine optische Aufwertung, sondern könne auch einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz leisten.

Ein weiterer Aspekt ist die Pflege und Sicherung alter und großer Stadtbäume. Etwaige Fällungen sollten ausgeglichen und im direkten Umfeld Ersatz bspw. durch Nistkästen und Insektenhotels geschaffen werden. Angeregt wird darüber hinaus, bei Neu- und Umbau öffentlicher Gebäude grundsätzlich Nistmöglichkeiten für bedrohte Tierarten einzubauen.

Für den Erhalt der Stadtbäume wurde angeregt, Patenschaften zu vergeben, die bei der Pflege und Bewässerung unterstützen.⁴ Zum Schutz der Bäume vor Fällung wird angeregt, den vorhanden Baumbestand – insbesondere alte Bäume – durch eine Baumschutzsatzung⁵ zu schützen und zu pflegen. Kritisch wird in diesem Zusammenhang auf den Bau des Freibades geschaut, bei dem für die Verlegung der Schwimmbecken und des Radweges teilweise Bäume gefällt werden mussten.

⁴ Hinweis der Redaktion: Ein Programm zur Übernahme von Patenschaften für Grünflächen, Bäume, Blumenbeete, Pflanzkästen, Fassadenbegrünungen, Spielplätze, Brunnenanlagen, Ehrengräber, Ruhebänke o. ä. besteht bereits. Weitere Informationen werden auf der Website der Stadt Wetzlar unter <https://www.wetzlar.de/leben-in-wetzlar/planenbauenwohnen/gruenflaechen/patenschaften-in-der-gruenflaechenpflege.php> (letzter Zugriff am 27.02.2024) bereitgestellt.

⁵ Hinweis der Redaktion: Die Stadt Wetzlar verfügt bereits über eine Baumschutzsatzung. Eine Neufassung der Baumschutzsatzung wurde im Dezember 2020 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Weitere Informationen dazu finden sich unter <https://politik.wetzlar.de/BJ/vo0050.asp?kvonr=10662> (letzter Zugriff am 27.02.2024).

4.3 Mobilität & Verkehr

Ein wesentlicher Aspekt des Dialogverfahrens war das Themenfeld Mobilität und Verkehr. Aus den Ergebnissen der Auswertung lassen sich die Themen Pkw / MIV, ruhender Verkehr, Radverkehr, Fußverkehr, ÖPNV und Lieferverkehr ableiten. Die Auswertung zeigt, dass eine Veränderung der verkehrlichen Nutzung der Altstadt von den meisten Teilnehmenden begrüßt und erwünscht wird. Vor allem eine Reduzierung des Pkw-Verkehrs sowie Verbesserungen für den Fußverkehr stehen dabei im Fokus.

4.3.1 Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Im Fokus standen insbesondere der MIV als auch der ruhende Verkehr. Gleichwohl vielfach der Wunsch einer „autofreien“ Altstadt geäußert wurde, zeigte sich in den zahlreichen Beiträgen und Debatten unter Berücksichtigung der verschiedenen Nutzungsanforderungen von Anwohnenden, Gewerbetreibenden und Besuchenden der Altstadt, ein wesentlich differenzierteres Bild. Viele der Teilnehmenden schätzen die mit den ausgewiesenen Fußgängerzonen eingerichteten autofreien Bereiche sowie die kurzen Wege und fußläufige Erreichbarkeit in der Altstadt. Von vielen Teilnehmenden wird daher der MIV als störend für die Aufenthalts- und Lebensqualität in der Altstadt gesehen. Insbesondere die Nutzung der Plätze als Abstellfläche für Pkws als auch der Parksuchverkehr werden hier kritisch gesehen. Gleichwohl wird anerkannt, dass insbesondere für Anwohnende als auch für Gewerbetreibende der Zugang zur Altstadt mit dem Pkw, für den Lieferverkehr sowie für Menschen mit Behinderung wichtig ist.

Bemängelt werden u. a. das Kurzzeitparken sowie die dadurch entstehenden Suchverkehre, aber auch das rücksichtslose Parkverhalten, das zu Behinderungen für den Fuß- und Radverkehr sowie den ÖPNV führt. Kritisiert wurde in diesem Zusammenhang auch die bestehende Situation in der Langgasse. Dies zeigt, dass es Lösungen bedarf, die einerseits den Zugang für den MIV in der Altstadt reduzieren, die Aufenthaltsqualität sowohl für Anwohnende als auch für Besuchende erhöhen, gleichzeitig aber auch die Zugänglichkeit für bestimmte Nutzergruppen weiterhin gewährleisten.

Das Gros der eingegangenen Hinweise spricht sich daher für eine Reduzierung des Verkehrs sowie die Reduzierung bzw. Herausnahme des ruhenden Verkehrs aus. Insbesondere die großen Altstadtplätze sollten vom Verkehr freigehalten werden. Vor allem Besucher der Altstadt sollten das Parkplatzangebot am Rande der Altstadt nutzen. Wahrgenommen wird, dass dort, unter Berücksichtigung des in Planung befindlichen Parkhauses in der Goethestraße, ausreichend Stellplätze zur Verfügung stehen. Zudem könnten dort auch Busparkplätze eingerichtet werden. Dies sei zumutbar, da die Angebote der Altstadt sehr gut fußläufig zu erreichen seien. Vereinzelt gab es den Vorschlag, die vorhandenen Parkplätze am Rande der Altstadt mit Parkhäusern zu bebauen. Um Suchverkehre zu vermeiden, wurde die Erweiterung des Parkleitsystems (z. B. via Beschilderung oder per App) angeregt. Zudem wurden vielfach stärkere Kontrollen gefordert.

Auch zum Bau des Parkhauses an der Goethestraße⁶ gibt es unterschiedliche Standpunkte: Der geplante Bau des Parkhauses wird sowohl vor dem Hintergrund der städtebaulichen Auswirkungen als auch im Hinblick auf den Verlust von Grünflächen kritisiert. Hinterfragt wird insbesondere der zusätzliche Bedarf an Stellplätzen. Auch von Befürwortern der Errichtung eines zusätzlichen Parkhauses wird der gewählte Standort kritisch hinterfragt. Gleichwohl gibt es auch Stimmen, die den Standort befürworten, da es eine Voraussetzung für einen autofreien Domplatz wäre. Mit Blick auf die weitere Planung des Parkhauses wird angeregt, auf eine ansprechende Architektur, bspw. durch eine Einhausung oder Begrünung des Gebäudes zu achten. Auch der barrierefreie Zugang zum Parkhaus wurde angemerkt. Darüber hinaus wurde eine Anpassung der Gebühren der Altstadtlinie ins Gespräch gebracht, um die Attraktivität des ÖPNV zu steigern.

Um eine Verkehrsreduzierung herbeizuführen, werden u. a. die Einrichtung von Car-Sharing-Angeboten, eine Verbesserung des Park-and-Ride-Angebotes, bspw. durch die Einrichtung eines Shuttle-Busses in die Altstadt, sowie die Förderung des Rad- und Fußverkehrs angeregt. Zudem könnten Anreize für Anwohnende geschaffen werden, die auf ein eigenes Auto verzichten (z. B. kostenloses ÖPNV-Ticket).

Auszug weiterer Hinweise und Maßnahmenvorschläge:

- Begrenzung der Anwohnerparkausweise auf die tatsächlich verfügbare Anzahl an Stellplätzen
- Einrichtung von Car-Sharing-Stellplätzen
- Errichtung von Ladesäulen für E-Autos
- Domplatz, Kornmarkt, Schillerplatz und Fischmarkt autofrei (Parken und Durchgangsverkehr)
- Durchfahrt Nauborner Straße – Steighausparkplatz sperren und Einbahnregelung Silhöfer Straße drehen: von Nauborner Straße zur Schützenstraße
- Goethestraße: Verkehrsberuhigung, Spielstraße sollte vor Kita beginnen anstatt danach, zusätzliche Fahrradspur
- Liebfrauenberg: Anwohnerparken beibehalten
- Schaffung alternativer Mobilitätsangebote wie E-Roller, eine „Bimmelbahn“ durch die Altstadt, oder eine Selbstfahrer-Fähre (Kurbelfähre) auf der Lahn
- Einrichtung eines Taxistandes am Domplatz

4.3.2 Radverkehr

Zum Thema Radverkehr in der Altstadt gibt es unterschiedliche Positionen. Einige Hinweisgebende wünschen sich eine verbesserte Radverkehrsführung durch die Altstadt. Andere hingegen empfehlen, den

⁶ Hinweis der Redaktion: Das Gesamtvorhaben „Parkhaus Goethestraße“ wurde am 28. September 2020 durch die Stadtverordnetenversammlung mittels eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans beschlossen. Ziel dieser Bauleitplanung ist die Schaffung einer planungsrechtlichen Voraussetzung für die Errichtung eines Parkhauses im Bereich der Goethestraße, um den ruhenden Verkehr in der oberen Altstadt zu verbessern, sowie zur Errichtung von Geschäfts- und Bürohäusern in diesem Zusammenhang. Die grundsätzliche städtebauliche Konzeption der Vorhabenplanung fußt auf den durch die Stadtverordnetenversammlung gefassten Beschlüssen (Grundsatzbeschluss und Umsetzungsbeschluss zum Projekt Domhöfe) aus dem Jahr 2018, in Konkretisierung des 2015 beschlossenen Eckpunktepapieres zum Domhöfe-Projekt, sowie des 2016 beschlossenen Altstadtparkkonzeptes.

Radverkehr komplett aus der Altstadt herauszuhalten. Insbesondere in den Bereichen der Fußgängerzone sollte die Nutzung von Fahrrädern und E-Rollern stärker kontrolliert werden, um Konflikte zu vermeiden.

Durch das hohe Fahrradaufkommen fehlt es in der Altstadt an geeigneten Abstellmöglichkeiten. Vorgeschlagen wird die Einrichtung von überdachten und gepflegten Fahrradstellplätzen oder Fahrradboxen an zentralen Orten, wie bspw. an Parkplätzen oder den Altstadtplätzen (z. B. Haarplatz, Domplatz) oder die Einrichtung eines Fahrradparkhauses. Zur Realisierung von Fahrradparkhäusern wurde auch die Nutzung von Leerständen angeregt. Bei der Einrichtung von Stellplätzen sollten auch Ladestationen für E-Bikes und Fahrrad-Service-Stationen mitgedacht werden. Durch die Verbesserung der Abstell-situation wird neben der Attraktivitätssteigerung auch die Hoffnung verbunden, den Altstadt-kern bzw. die Fußgängerzonenbereiche fahrradfrei zu halten.

Die Verbesserung der Radverkehrsführung ist ein zentrales Thema der eingegangenen Hinweise zum Radverkehr. So wird angeregt, das Radverkehrsnetz sowohl innerorts zur besseren Vernetzung der Altstadt mit anderen Quartieren, als auch regional durch die Einrichtung von Radschnellwegen (z. B. von Wetzlar nach Gießen) auszubauen. Darüber hinaus sollten bestehende Radwege saniert bzw. Wegeführungen (z. B. Querung Karl-Kellner-Ring) optimiert werden. Angeregt wurde zudem die Einrichtung separater Radwege durch die Colchester-Anlage, das Rosengärtchen und die Avignon Anlage, damit sich Fußgänger und Fahrrad-fahrende nicht ständig in die Quere kommen. Darüber hinaus wurde empfohlen, die Radrouten besser auszuschildern. Auch wird die Schaffung einer dauerhaften Lösung als Ersatz für die Ponton-Brücke angeregt.

Weitere Hinweise und Maßnahmenvorschläge:

- Einrichtung eines Bike-Sharing-Angebotes, dass auch E-Bikes umfasst
- Erstellung eines Radverkehrskonzeptes für die Gesamtstadt⁷

4.3.3 Fußverkehr

Die Ausweitung der Fußgängerzone in der Altstadt (insbesondere Schillerplatz, Domplatz, Kornmarkt und Hauser Gasse) war ein zentrales Thema. Dies hätte nicht nur Verbesserungen für den Fußverkehr zur Folge, sondern würde viel mehr die Aufenthalts- und Lebensqualität in der Altstadt an sich steigern und Platz für neue Nutzungen schaffen.

Auch die eingeschränkte Barrierefreiheit der Altstadt ist ein häufiges Thema. Einschränkungen sind insbesondere durch die Topografie gegeben. Bauliche Verbesserungen könnten sich aber bspw. durch abgesenkte Bordsteine sowie Anpassungen bei der Pflasterung ergeben. Auch die Einrichtung von

⁷ Hinweis der Redaktion: Die Stadtverordnetenversammlung hat bereits im November 2019 ein Rad- und Fußverkehrskonzept für die Stadt Wetzlar beschlossen. Weitere Informationen dazu können unter <https://www.wetzlar.de/leben-in-wetzlar/verkehr/rad-und-fussverkehr.php> (letzter Zugriff am 27.02.2024) abgerufen werden.

Fahrradstellplätzen oder Regelungen zum Aufstellen von Schildern und Kundenstoppnern können dazu beitragen, dass sich mobilitätseingeschränkte Personen besser in der Altstadt bewegen können. Darüber hinaus wird die Einrichtung eines Wegeleitsystem für barrierefreie Routen angeregt.

Ebenfalls angeregt wurde eine dauerhafte Lösung für den Ersatz der Ponton-Brücke.

4.3.4 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der Ausbau und die Stärkung des ÖPNVs wird – neben dem Fuß- und Radverkehr – als zentrale Stellschraube gesehen, um den MIV in und um die Altstadt zu reduzieren. Dazu gilt es die An- und Einbindung des ÖPNV in die Altstadt zu verbessern. Als wesentliche Faktoren für einen attraktiven ÖPNV werden Verbesserungen im Takt (Häufigkeit sowie Erweiterung des Betriebs in den Abendstunden sowie am Wochenende), des Haltestellennetzes (mehr Haltestellen und Umstiegspunkte) als auch hinsichtlich der Fahrpreise, Verlässlichkeit (Einhalten des Fahrplans), Sicherheit, Sauberkeit und Barrierefreiheit gesehen. Angeregt wurde u. a. der Einsatz von Kleinbussen (E-Minibus / autonomer Bus / mit Fahrrad-Mitnahmemöglichkeit) in enger Taktung sowie die Einrichtung eines Bus-Shuttles bzw. der Schaffung einer Altstadtlinie (Busbahnhof – Domplatz). Auch wurde die Verbesserung der Kundeninformationssysteme, bspw. durch digitale Anzeigen und Apps, sowie eine ÖPNV-Beschleunigung, bspw. durch Vorrang des ÖPNVs auf bestimmten Strecken, angeregt.

Vorgeschlagen wurde zudem die Ausweitung des City-Bus-Angebotes und dessen Ausbau als „Stadtrundfahrt“, um die Attraktivität zu erhöhen. Das Haltestellennetz sollte jedoch überprüft werden.

Weitere Hinweise und Maßnahmenvorschläge:

- Seilbahn, z. B. vom Forum (Ende Bahnhofsstraße) über Karl-Kellner-Ring, Bergstraße, Frankfurter Straße, bis Spilburg / Krankenhaus
- Mini-U-Bahn
- Aufzüge zu den Parkplätzen
- Einrichtung von Shuttle-Bussen bei Veranstaltungen
- Ergänzung des ÖPNV-Angebotes durch On-Demand-Services (Einrichtung eines Pilotprojekts wie z. B. Moia in Hamburg (Ridepooling /Ridesharing))

4.3.5 Lieferverkehr

Grundsätzlich wurde anerkannt, dass der Zugang für den Lieferverkehr sowohl für die Anwohnenden als auch für die Gewerbetreibenden und Gastronomen essenziell ist. Um Lieferverkehre insbesondere auf der letzten Meile, also beim Transport zur Haustür des Kunden, dennoch zu reduzieren, wurde die Einrichtung von Abholstationen an zentralen Orten angeregt. Dort können Paketzustelldienste ihre Pakete zentral anliefern und die Empfänger diese dort flexibel abholen. Denkbar wären solche Abholstationen auch für die Abholung von Waren aus der Altstadt.

Auch wurde die Einrichtung sogenannter Micro-Hubs bzw. Mikro-Depots⁸ angeregt, um den Paket-Lieferverkehr auf der letzten Meile möglichst nachhaltig und emissionsarm abwickeln zu können. Dabei handelt es sich um Umschlagpunkte für Logistiker, um Pakete umzuladen und gegebenenfalls zwischenzulagern, bevor sie z. B. CO₂-neutral und frei von Lärm per Lastenrad oder E-Mobil an den Kunden geliefert werden. Mikro-Depots können sowohl als stationäre sowie als mobile Infrastrukturen, zum Beispiel als Container oder Wechselbrücken, oder im Rahmen einer Umnutzung des baulichen Bestandes, u. a. von Einzelhandels-Leerständen, Parkhäusern oder Garagen, betrieben werden.

Des Weiteren wurde eine Anpassung der Lieferzeiten an die Randzeiten vorgeschlagen.

Der Zugang zur Altstadt sowie die Möglichkeit zum Parken sollte sowohl für Handwerker als auch andere Dienstleister weiterhin möglich bleiben.

⁸ Mobile oder stationäre Sammelpunkte für Pakete in Innenstadtlagen oder in verdichteten Wohngebieten – etwa Container oder geeignete Immobilien. Die Sendungen werden dort von den Paketdiensten angeliefert, kurz zwischengelagert und dann auf kleine, idealerweise emissionsarme Fahrzeuge umgeladen. Das können Lastenfahrräder (E-Cargo-Bikes) oder auch kleine Elektrofahrzeuge (sogenannte Light Electric Vehicle (LEV)) sein. Mit diesen Fahrzeugen erfolgt die Feinverteilung auf der sogenannten "letzten Meile" zum Empfänger.

4.4 Einzelhandel, Gastronomie, Gewerbe, Dienstleistungen & Tourismus

Die Altstadt zählt zu den zentralen Versorgungsbereichen Wetzlars. Sie ist durch kleinteiligen, inhabergeführten Einzelhandel sowie durch zahlreiche gastronomische Angebote geprägt. Trotz positiver Entwicklungen steht in den letzten Jahren vor allem der Einzelhandel vor großen Herausforderungen. Die Ursachen dafür sind vielfältig: der zunehmende Online-Handel, die Corona-Pandemie, die Weitläufigkeit und Zersplitterung der Einzelhandelsbereiche in der Stadt, außerdem eine fehlende Frequenz, uneinheitliche Öffnungszeiten, unattraktive Wegverbindungen und fehlende als auch nicht bedarfsgerechte Flächenangebote. Die Altstadt weist Lücken im Angebotsmix, insbesondere im Bereich der Nahversorgung auf. Viele Angebote entsprechen nicht der Zeit. Ihr mangelt es unter anderem an modernen Shop-Konzepten aber auch an individuellen Läden, Märkten und Erlebniseinkauf.

Auch die Belebung der Altstadt in den Abendstunden ist mit dem bestehenden Gastronomie- und Freizeitangebot noch zu gering. Die Folge: Leerstände in den historischen Gebäuden. Darunter leidet sowohl die Lebensqualität als auch die Anziehungskraft auf Besucher. Eine zentrale Frage des Dialogprozesses war daher, wie die Altstadt als Wohn-, Arbeits- und Erlebnisort zukünftig attraktiver werden kann.

4.4.1 Einzelhandel

Mit Blick auf den Einzelhandel wird die einleitende Einschätzung von vielen am Dialogprozess Teilnehmenden geteilt. Im Vergleich zu anderen Städten ist der Anteil an inhabergeführten Geschäften sehr hoch. Dies ist ein Schatz, den es zu bewahren gilt. Insbesondere an den Wochenenden profitiert die Altstadt von vielen überregionalen Besuchern und potenziellen Kunden. Zwischen Montag und Donnerstag ist die Grundfrequenz jedoch geringer. Diese gilt es zu steigern, so die Einschätzung. Einzelhandel und Gastronomie könnten hier wechselseitig voneinander profitieren. Vorgeschlagene Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität waren insbesondere:

- einheitliche Öffnungszeiten (auch angepasste Kernöffnungszeiten sowie längere / durchgehende Öffnungszeiten)
- ein einheitliches Erscheinungsbild / Warenpräsentation im öffentlichen Raum
- Aufwertung der Fußgängerzone bspw. durch einheitliches Stadtmobiliar
- gemeinsame Aktionen der Einzelhändler (z. B. Gutscheinkaktionen oder Social-Shopping-Events (Konsum mit sozialen Projekten verknüpfen, bspw. durch automatische Spende bei jedem Kauf)
- Nutzung von Leerstand z. B. für temporäre Pop-Up-Stores, Co-Working-Spaces oder für Start-ups
- Kooperationen mit Angeboten aus den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Tourismus und Sport, um Synergien herzustellen
- Schaffung von Angeboten, die Online- und Offlinehandel miteinander kombinieren

- Entwicklung und Ausbau (gemeinsamer) Service-Angebote, um sich vom Online-Handel oder großen Ketten abzuheben (z. B. Liefer-/ Bring-Services oder Beratungsangebote)
- Berücksichtigung der Kaufkraft, d. h. nicht nur Luxusboutiquen ansiedeln
- vorhandene Ladenflächen attraktiver machen, indem Ladenflächen mehrerer Gebäude hinter den Fassaden zusammengefasst und so vergrößert werden
- zusätzliche und erweiterte Shopping-Events wie Kunst-, Trödel-, Blumen-, Weihnachtsmärkte etc., die auch für Touristen interessant sind

Ein wesentlicher Aspekt der Debatte war, dass es sowohl im Einzelhandel als auch mit Blick auf die Gastronomie an Angeboten für Familien mit Kindern, sowie insbesondere an Angeboten für junge Menschen fehle. Sowohl das Fehlen von Shopping-Angeboten für Jugendliche als auch die gehobenen Preise machen die Altstadt als Einkaufsort für Jugendliche unattraktiv. Das Forum biete hier mehr Vielfalt und sei auch als Treffpunkt (bspw. durch die gute Anbindung, vorhandene Aufenthaltsflächen, freies W-Lan⁹ etc.) wesentlich attraktiver.

Im Fokus stand darüber hinaus auch das Thema Nahversorgung, das allgemein für die Altstadt als Wohnstandort aber insbesondere auch für die Anwohnenden von zentraler Bedeutung ist. Vielfach gab es den Hinweis, dass das bestehende Nahversorgungsangebot erhalten und ausgebaut werden muss. Der Trend zu noch mehr Gastronomie wird kritisch gesehen. U. a. wurde vorgeschlagen, den Wochenmarkt, bspw. mit Fokus auf regionale Produkte, auf einen zweiten Markttag zu erweitern. Auch ein größerer Supermarkt oder die Einrichtung eines Shops mit regionalen Produkten bzw. eine Markthalle (als Kombination aus Nahversorgung und Gastronomie, ergänzt durch kreative, kulturelle und soziale Angebote) wurde angeregt.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass es zur Stärkung des Einzelhandelsstandortes auch ein stärkeres Marketing – nicht nur für Touristen – betrieben werden müsse. Angeregt wurde bspw. eine Kampagne, mit der die Wetzlarerinnen und Wetzlarer für das Thema lokales Einkaufen sensibilisiert werden sollen.

Angeregt wurde zudem ein gemeinsamer Auftritt der Altstadthändler (z. B. in einer Werbegemeinschaft mit gemeinsamer Internetpräsenz u. ä.¹⁰).

4.4.2 Gastronomie

Hinsichtlich des gastronomischen Angebotes wurde sich von den Teilnehmenden mehrheitlich eine breitere Angebotsvielfalt gewünscht, die neben günstigen Angeboten auch unterschiedliche Ernährungsformen sowie regionale Speisen berücksichtigt. Insbesondere fehle es an erschwinglichen Angeboten für

⁹ Hinweis der Redaktion: Viele Angebote wie bspw. das freie www.hessen-wlan.de sind nicht allen Teilnehmenden bekannt und bedürfen einer verstärkten Bewerbung.

¹⁰ Hinweis der Redaktion: Das Online-Angebot www.altstadt-wetzlar.de des Altstadt Wetzlar e.V., dem eine Vielzahl von Einzelhändlern angehören, ist (neben den Informationen auf den gängigen Social-Media-Kanälen) nicht allen Teilnehmenden bekannt und bedarf einer verstärkten Bewerbung.

Jugendliche sowie an Angeboten für Familien (bspw. Eltern-Cafés¹¹ oder Außengastronomie mit Spielplätzen). Vorgeschlagen wurde darüber hinaus die Schaffung gemeinsamer Aktionen oder Events, durch die Einzelhandel und Gastronomie wechselseitig voneinander profitieren können. Auch eine stärkere Verknüpfung mit Kunst- und Kulturangeboten wurde vielfach angeregt. Außerdem wurde die Einrichtung eines Street-Food-Marktes, als wiederkehrendes Event oder wöchentliches Angebot vorgeschlagen, um für mehr Vielfalt zu sorgen.

Außerdem wurde empfohlen, die Flächen für die Außengastronomie zu erweitern. Gleichzeitig gilt es jedoch auch, konsumfreie öffentliche Räume zu erhalten und auszubauen.

Das derzeitige Gastro-Angebot in der Colchester-Anlage (Sommergarten) wird überwiegend positiv wahrgenommen¹². Die hohe Akzeptanz zeigen nicht zuletzt die Besucherzahlen. Positiv hervorgehoben wurde, dass der Sommergarten die Anlage belebt, was u. a. auch dazu beitrage, dass sich das subjektive Sicherheitsempfinden erhöht hat. Durch das gesteigerte Sicherheitsempfinden werde die Anlage insgesamt wieder stärker genutzt. Gleichwohl gibt es auch Stimmen, die einer dauerhaften Präsenz des Sommergartens am aktuellen Standort kritisch gegenüberstehen. Angeregt wurde auch eine Verlagerung des Sommergartens, bspw. in den Bereich des Parkplatzes (Zwack'sche Lahninsel). Eine Verstetigung sowie die Erweiterung des Veranstaltungsprogramms sollten eng mit den Anwohnenden im Umfeld abgestimmt werden. Zu klären ist auch der Status als Landschaftsschutzgebiet (vgl. Abschnitt 4.2.2.).

4.4.3 Tourismus

Der Städte-, Shopping- und Event-Tourismus ist aus Sicht vieler Dialogteilnehmender ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, den es weiter auszubauen gilt. Im Rahmen des Dialogprozesses wurde eine Vielzahl an Maßnahmenvorschlägen zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur eingereicht. Die Vorschläge reichen von der Verbesserung der Anbindung Wetzlars durch den Ausbau bzw. die Verbesserung der Anbindung an Radfern- und -schnellwege, über Verbesserungen im Wegeleitsystem, digitale Informations- und Tourenangebote, Angebote für Rad- und Kanutouristen, Vorschläge zur optischen Aufwertung von Veranstaltungen bis hin zu schwimmenden Bars und Restaurants auf der Lahn oder zur Umwandlung leerstehender Ladenlokale in Hotelzimmer – um nur einige der Ideen zu nennen.

Die Vielzahl der eingegangenen Hinweise haben eines gemeinsam: Es soll an die Geschichte und Tradition sowie die vorhandenen Besonderheiten und Stärken Wetzlars angeknüpft, und diese weiter gestärkt werden. Zu nennen sind hier der Bezug zu Goethe oder die Tradition Wetzlars als Optik-Stadt. Letzteres Thema ist bspw. im Stadtbild durch den Optik-Parcours präsent. Dieser befindet sich aber in einem schlechten Zustand und müsse erneuert werden. Als Potential wird hingegen das Viseum gesehen, dass zukünftig mit neuem Konzept als interaktives Science-Center in den Domhöfen sein Zuhause finden wird.

¹¹ Offener Treff für Mütter und Väter mit ihren Babys und Kleinkindern, als Ort des Zusammenkommens, des Austauschs und der Vernetzung.

¹² Hinweis der Redaktion: In einer im Sommer 2023 durch das Stadt-Marketing Wetzlar initiierten Unterschriftenaktion haben sich über 3.200 Unterschriftengeber für die Fortführung und somit Verstetigung des Sommerbiertgartens in der Colchester-Anlage ausgesprochen.

Auch wird angeregt, historische Highlights, wie bspw. das Reichskammergericht, besser erlebbar zu machen.

Um die Destination Wetzlar bekannter zu machen, wurde von einigen Teilnehmenden angeregt, das Marketing für die (Alt-)Stadt weiterzuentwickeln und bundesweit zu verstärken. Hier gilt es insbesondere Alleinstellungsmerkmale (wie z. B. das Science Center) zu identifizieren und hervorzuheben sowie neue Zielgruppen anzusprechen. Angeregt wurde auch, regionale Angebote und Marketing-Kooperationen zu entwickeln bzw. auszubauen.

Mit Blick auf das Themenfeld Tourismus gibt es auch kritische Stimmen, die Zielkonflikte bspw. im Bezug zur Altstadt als Wohnstandort oder zum Umwelt- und Naturschutz sehen. Ähnliches gilt auch für die Bereiche Einzelhandel und Gastronomie oder im Hinblick auf Veranstaltungen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Nutzungsanforderungen (bspw. Feiern vs. Nachtruhe) gilt es in Einklang zu bringen. Interessante Ansätze könnte hier bspw. die Slow-City-Bewegung¹³ liefern.

¹³ Die Slow-City-Bewegung ist ein Netzwerk aus Städten, die sich um mehr Lebensqualität bemühen. Dabei spielen Entschleunigung, Vielfalt und Nachhaltigkeit sowie die Unterstützung und der Erhalt regionaler Wirtschaftskreisläufe, regionaler Produkte und regionaler Kulturlandschaften eine große Rolle. Weitere Informationen unter www.cittaslow.de.

4.5 Kunst, Kultur & Sport

Gleichwohl Wetzlar über ein vielfältiges kulturelles Angebot verfügt, steht die Kulturlandschaft vor zahlreichen Herausforderungen. Maßnahmen und Handlungsempfehlungen wurden im Kulturentwicklungskonzept¹⁴ für die Stadt Wetzlar (2021) erarbeitet. Diese gilt es im Rahmen der Erstellung und Umsetzung des Rahmenplans Altstadt weiter zu konkretisieren und mit Leben zu füllen.

Auch der Sport ist ein wesentlicher Baustein der stadtgesellschaftlichen Entwicklung und ein wichtiger Stabilitätsfaktor des sozialen Zusammenhalts. Jedoch konkurriert der Sport in der Stadt mit zahlreichen anderen Nutzungen und damit auch um Flächen. So wird es immer schwieriger, die benötigten Räume für den Sport zu schaffen oder vorzuhalten. Gleichzeitig finden Sport und Bewegung zunehmend unorganisiert im öffentlichen Raum statt. Damit einher gehen neuen Anforderungen an die Gestaltung und Nutzung von Straßen, Plätzen, Parks und Wegen.

4.5.1 Kunst & Kultur

Die Beiträge, Hinweise und Maßnahmenvorschläge in diesem Themenfeld sind breit gefächert. Neben den kulturellen Angeboten geht es insbesondere um die Schaffung und Stärkung bzw. den Zugang zu Kulturorten und -räumen.

Das Kulturangebot wird sehr differenziert wahrgenommen. In Teilen wird das breite Angebot gelobt. Andere sehen zu wenig kulturelle Vielfalt. Manche wiederum wünschen sich mehr hochkulturelle Angebote. Insgesamt scheint es, insbesondere in der Altstadt, an kulturellen Angeboten für junge Menschen zu fehlen. Lediglich das Kulturzentrum Franzis scheint hier entsprechende Angebote zu bieten.

Anhand der Beiträge wird jedoch sehr deutlich, dass die Altstadt als Kulturstandort wahrgenommen wird, bzw. das Potential gesehen wird, hier mehr Raum für Kultur zu schaffen. Auch werden mögliche Synergien wahrgenommen, so dass Kultur als auch Einzelhandel, Gastronomie, Tourismus und Sport voneinander profitieren können. Die Altstadt soll einerseits ein buntes Angebot an Veranstaltungen und Events bieten, andererseits aber auch ein Möglichkeitsraum für niedrigschwellige und konsumfreie Kulturangebote lokaler Akteure sein.

Vorgeschlagen wird u. a. die Bereitstellung bzw. Schaffung von Orten im öffentlichen Raum, die für eine offene, freie bzw. möglichst unbürokratische kulturelle Nutzung (z. B. Musik, Tanz, Theater, Kabarett, Poetry-Slam, Vorträge etc.) zur Verfügung stehen. Angeregt wurde z. B. die Einrichtung von offenen Bühnen am Domplatz, Schillerplatz oder auch in der Colchester-Anlage. Darüber hinaus wurde auch die Einrichtung einer Spielstätte / Bühne an bzw. auf der Lahn (bspw. an der Lahnbrücke) für größere Veranstaltungen und Konzerte angeregt.

¹⁴ Weitere Informationen unter: <https://www.wetzlar.de/kultur/kulturkonzeption/kulturkonzeption.php> (letzter Zugriff am 27.02.2024).

Mit Blick auf die Schaffung von Räumen für eine kulturelle Nutzung wird auch die Musikschule als Potentialraum gesehen. Hier könnte ein Ort (mit Büros, Projekt-, Seminar- und Probenräumen, Ateliers oder Ausstellungsräumen etc.) entstehen, an dem Kulturschaffende, Vereine und Initiativen zusammenkommen. Ein Ort, der durch niedrigschwellige und kostengünstige Angebote einen Beitrag zur Belebung der Altstadt, abseits der kommerziellen Angebote, sowie zur Förderung von Teilhabe, öffentlichem Diskurs und von Kunst und Kultur leistet. Angeregt wird, Leerstände in der Altstadt mit Angeboten von Kreativschaffenden (z. B. zur Durchführung von Workshops oder in Form von Pop-Up-Stores oder Galerien) zu beleben.

Zahlreiche Hinweise und Ideen gab es zudem rund um das Thema Veranstaltungen und Events. Das Potential der Altstadt als attraktive Eventlocation wird von vielen Teilnehmenden gesehen. So wird bspw. angeregt, den Domplatz weiterhin für Events und Feste zu nutzen, die Festspiele weiter zu stärken und lokale Akteure und Initiativen (z. B. die Musical-Gruppe der Goetheschule) stärker einzubinden. Darüber hinaus wurden Ideen für weitere Eventformate in der Altstadt eingereicht, bspw. die Ausrichtung von Sport-Events wie Beachvolleyball-Turniere.

In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass viele Feste und Events in den Sommermonaten durchgeführt werden, das Angebot im Winter jedoch sehr eingeschränkt und ausbaufähig sei.

Hinsichtlich der Vermarktung von Veranstaltungen wird einerseits kritisiert, dass es zu wenig Werbemöglichkeiten für Vereine und Initiativen gibt („Vereine können nirgendwo Plakate aufhängen“). Andererseits wird kritisiert, dass im öffentlichen Raum zu viel Werbung vorhanden sei. Hier gilt es ggf. zu prüfen, ob und wie hier für Abhilfe gesorgt werden kann.

Zudem wurde die Nutzung der Colchester-Anlage als Veranstaltungsort thematisiert. Hier gibt es ein geteiltes Stimmungsbild. Einige Teilnehmende der Dialogformate sprechen sich für eine dauerhafte Nutzung der Colchester-Anlage als Eventlocation (Kunst, Kultur, Sport, Gastronomie / Biergarten) aus. Andere sehen die Gefahr, dass die Colchester-Anlage damit zur „Party-Zone“ wird. Eine Nutzung, die über das bestehende Konzept des Sommergartens (Biergarten) hinausgeht, wird kritisch gesehen. Hinsichtlich des Nachtlebens und der Events in der Altstadt gilt es, einen Ausgleich mit Blick auf die Bedürfnisse der Anwohnenden zu erreichen.

Auch Ideen zum Ausbau bzw. der Erweiterung der Museumslandschaft wurden eingereicht.

Ein wiederkehrendes Thema ist das Fehlen eines Kinos in Wetzlar. Vorgeschlagen wurde die Einrichtung eines Kinos in den Domhöfen¹⁵ sowie eines Open-Air-Kinos im Rosengärtchen.

¹⁵ Hinweis der Redaktion: Entsprechend der Planungen zu den Domhöfen wird dort ein Multifunktionsraum eingerichtet werden, der u. a. als Kino nutzbar sein soll. Details zur konkreten Umsetzung und Betrieb sind seitens des Investors bisher noch nicht beschlossen.

4.5.2 Sport

Zahlreiche Hinweise und Maßnahmevorschläge aus dem Dialogprozess beziehen sich auf eine Verbesserung des Sportangebotes sowie der Sportinfrastruktur in der Altstadt. Die Ideen reichen dabei von der Errichtung eines Kneipp-Beckens über den Bau eines Outdoor-Fitness-Parks, inklusiver der Bereitstellung von Geräten für Seniorensport, die Ausweisung von Jogging-Routen (inkl. Zeitnahme) bis hin zur Schaffung von Orten für Action-Sportarten wie bspw. eines Skate-Parks, eines (Mountain-)Bike-Parks oder einer surfbaren Welle in der Lahn. Die Palette an guten Ideen ist breit. Deutlich wird aber auch, dass Plätze und Räume für organisierten Sport benötigt werden, bspw. in Form eines neuen Sportzentrums. Als mögliche Orte für die Umsetzung solcher Ideen rücken insbesondere das Lahnufer (z. B. surfbare Welle, Kanuparkplätze), die Colchester-Anlage (z. B. Fitness-Geräte, Bike-Park, Eisbahn im Winter) und die Lahninsel (z. B. Fußballplatz) in den Fokus. Aber auch im Altstadtzentrum selbst wird mehr Raum für Bewegung und Sport gesehen. Vorgeschlagen wurde hier bspw. die Errichtung einer Sport-Box, an der rund um die Uhr Sportgeräte via App ausgeliehen werden können.

4.6 Kinder, Jugendliche, Senioren & Soziales

Innenstädte sind vor allem auch Orte des sozialen Austauschs, der Teilhabe, der Kommunikation, der Bildung sowie politischer Partizipation und öffentlicher Diskurse. Wie in einem antiken Forum treffen hier die Gruppen der Stadtgesellschaft aufeinander. Der Lockdown während der Corona-Pandemie hat die Innenstädte aufgrund von geschlossenen Läden, Restaurants und Museen vielerorts zu regelrechten Geisterstädten mutieren lassen. Daran lässt sich die besondere Bedeutung der Innenstädte für das Zusammenleben ableiten.

Dies zeigt sich auch anhand zahlreicher Beiträge und Maßnahmvorschläge, die sich damit befassen, wie die Funktion der Altstadt als Mittelpunkt des sozialen Lebens und als Begegnungsort gestärkt werden kann. Vorgeschlagen wurden so u. a.:

- die Schaffung von Lernorten
- die Einrichtung eines Seniorencafés
- die Einrichtung von Räumen für Vereine und Initiativen
- die Schaffung eines Treffpunktes für junge Eltern / Familien (z. B. Still-Café)
- die Einrichtung eines Kulturzentrums (z. B. in der ehemaligen Musikschule)
- die Schaffung bzw. der Ausbau von konsumfreien öffentlichen Räumen

Zur Umsetzung solcher Maßnahmen wird empfohlen, auf die bestehenden Netzwerke aus sozialen Trägern sowie Verbänden, Vereinen und Initiativen zurückzugreifen.

4.6.1 Kinder & Jugendliche

Insbesondere aus den Hinweisen der Kinder- und Jugendbeteiligung wurde deutlich, dass die Altstadt kaum Angebote und Räume für diese Zielgruppe vorhält. Dies wird insbesondere mit Blick auf die Themenfelder Öffentliche Räume, Einzelhandel Gastronomie, Kunst, Kultur und Sport deutlich. Entsprechende Hinweise wurden in den jeweiligen Abschnitten (siehe oben) aufgenommen. An dieser Stelle werden ergänzend die Hinweise zu Spiel- und Freizeitangeboten aufgeführt.

Grundsätzlich gilt es, bei allen Maßnahmen Kinder- und Jugendliche nicht nur mitzudenken, sondern aktiv in Planungs- und Umsetzungsprozesse einzubinden. Darüber hinaus bedarf es Räume, die eine Aneignung und Gestaltung durch Kinder- und Jugendliche zulassen, um ihre Teilhabe am Stadtleben sowie ihre Identifikation mit der (Alt-)Stadt zu stärken.

Spiel- und Freizeitangebote: Anhand der eingereichten Hinweise wird deutlich, dass es in der Altstadt an Spiel- und Freizeitangeboten insbesondere für Kinder und Jugendliche fehlt. Angeregt wurde vielfach die Einrichtung oder Erneuerung von Spielplätzen, bspw. in der Avignon-Anlage (Hangrutsche), am Kornmarkt (Einrichtung eines Spielplatzes) oder in der Colchester-Anlage (ein neuer Wasser- oder Abenteuerspielplatz).

Die Anzahl der Spielplätze scheint zu gering, die vorhandenen Angebote zu klein und mit Blick auf unterschiedliche Altersgruppen nicht vielfältig genug. Insbesondere Wasserspielplätze scheinen sich aufgrund der häufigen Nennung großer Beliebtheit zu erfreuen. Auch der Begriff Familienfreundlichkeit wird in diesem Zusammenhang häufig genannt. Spielmöglichkeiten an zentralen Orten, die verkehrsgünstig zu erreichen sind, mit Zugang zu gastronomischen Angeboten werden vielfach gewünscht.

4.7 SONSTIGES

4.7.1 Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung

Ein weiterer wichtiger Aspekt mit Blick auf die Aufenthalts- und Lebensqualität sind die Themen Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung, zu denen zahlreiche Hinweise und Maßnahmenvorschläge eingegangen sind (Auszug):

- das Aufstellen zusätzlicher öffentlicher Mülleimer
- die Einführung von Pfandringen
- das Finden von Lösungen für private Mülltonnen im öffentlichen Raum
- die Einrichtung zusätzlicher öffentlicher Toiletten
- das Aufstellen von Hundekotbeutelständern
- die Beseitigung von Angsträumen, insbesondere an der Lahn und in den Grünanlagen
- die Verbesserung der Beleuchtung, bspw. am Eisenmarkt

5. Planungswerkstatt: Umsetzung der Hinweise und Maßnahmenvorschläge in räumliche Szenarien

Auf Grundlage der gesammelten Hinweise und Maßnahmenvorschläge wurden im Rahmen von drei Planungswerkstätten, die zwischen November 2023 und Januar 2024 durchgeführt wurden, erste Entwicklungsszenarien für einzelne Teilräume der Altstadt skizziert.

An den Veranstaltungen nahmen insgesamt rund 70 Personen teil, die per Losverfahren ausgewählt wurden. Grundlage hierfür waren die Rückmeldungen der Bürger, die sich für die Teilnahme an den Werkstätten beworben hatten. Darüber hinaus wurde eine Stichprobe aus dem Melderegister gezogen. Ziel dieses Vorgehens war es, möglichst unterschiedliche Ziel- und Interessensgruppen zusammenbringen, um ein breites Spektrum an Anforderungen und Interessenlagen bei der zukünftigen Umgestaltung der Altstadt berücksichtigen zu können. Gemeinsam getragene Ideen wie auch Kontroversen sollten so transparent gemacht werden, um darauf aufbauend verschiedene Lösungsansätze zu entwickeln und mit den Planenden zu diskutieren.

Die Teams arbeiteten in vorab zusammengestellten Kleingruppen, sogenannten Labore. Die gemischte Zusammensetzung der Arbeitsgruppen stellt eine Ausgewogenheit der Interessen sicher und unterstützt die Teilnehmenden, andere Perspektiven und Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Beteiligungsphase entwickelten die Teams ihre Ideen und Konzepte eigenständig. Mit den einzelnen Fachämtern vorab abgestimmte Leitfragen gaben den Rahmen vor und halfen den Teilnehmenden eigene Konzepte und Modelle zu entwickeln.

Mit dem Ende der Planungswerkstatt hatte jedes Labor

- eine Vision oder Leitidee für die Umgestaltung des jeweiligen Teilraums (z. B. ein Thema oder eine Besonderheit, die den Ort und den angrenzenden Raum zukünftig auszeichnen soll),
- Texte, Skizzen, Pläne und/oder Modelle, die eine mögliche Umsetzung der Leitidee veranschaulichen,
- sowie eine Liste an realistischen und umsetzbaren Anforderungen („Die sieben Gebote“) zur Umgestaltung der jeweiligen Teilräume

erarbeitet.

Die Ergebnisse zeigen eine große Bandbreite an Ideen und Vorstellungen, die in die weitere Ausarbeitung des Rahmenplans als auch die Konkretisierung von Maßnahmen zur Umgestaltung der Altstadt einfließen können.

Die Labore

Labor #1: „Altstadtkern“ (Silhöfer Straße, Eisenmarkt, Lahnstraße, Krämerstraße) (2x)

Schwerpunkte: Nutzung, Aufenthaltsqualität, Einzelhandel & Gastronomie, Wohnen, Verkehre / Parken, historische Strukturen, Anpassung an Klimawandel, Begrünung, Leerstand, Tourismus, Kunst & Kultur, Denkmalschutz

Labor #2: Umgestaltung Schillerplatz

Schwerpunkte: Nutzung, Aufenthaltsqualität, Verkehre / Parken, Begrünung, Zusammenspiel und Wechselwirkung mit Musikschule und Klostergarten (Freiraum südöstlich der Musikschule), Stadtklima, Einzelhandel & (Außen)Gastronomie, Kunst & Kultur, Referenz zu anderen Plätzen, bspw. Domplatz

Labor #3: Auto-arme Altstadt

Schwerpunkte: Zonen, Regelungen, Minimal- & Maximalalternativen, Umsetzungsstrategie, Ergänzung nachhaltiger Mobilitätsangebote inkl. deren Betrieb, Radverkehr im Altstadtkern, Barrierefreiheit, Lieferverkehre (inkl. Logistik Hubs), Anwohnerparken, Parken am Rande der Altstadt zugunsten autofreier Plätze

Labor #4: Grüngürtel

Schwerpunkte: Zukunftsprofil, Entwicklungsmöglichkeiten (z. B. Lückenschluss) / Nutzungen und mögliche Schwerpunkte und etwaige Konflikte (z. B. Erholung, Sport & Spiel, Kunst & Kultur, Gastronomie, Naturschutz / Biodiversität), evtl. Verlagerungsmöglichkeiten (z. B. Einbindung Lahninsel) / Erlebbarkeit Wasser (Lahn, Mühlgraben), Landschaftsbild, Klimaanpassung, Stadtklima

Labor #5: Zukunft Langgasse

Schwerpunkte: Nutzung, Profil, möglicher Transformationsprozess (Wohnen, Einzelhandel, Verkehr / Parken), städtische Handlungsmöglichkeiten, Kümmerer, Finanzierung etc., Übergänge zum Freibad (Umfeldbetrachtung)

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Labore kurz vorgestellt. Für eine inhaltliche Vertiefung stehen die Dokumentationen unter mitgestalten.wetzlar.de zum Download zur Verfügung.

5.1 Labor #1: „Altstadtkern“ (Silhöfer Straße, Eisenmarkt, Lahnstraße, Krämerstraße)

5.1.1 Labor 1a

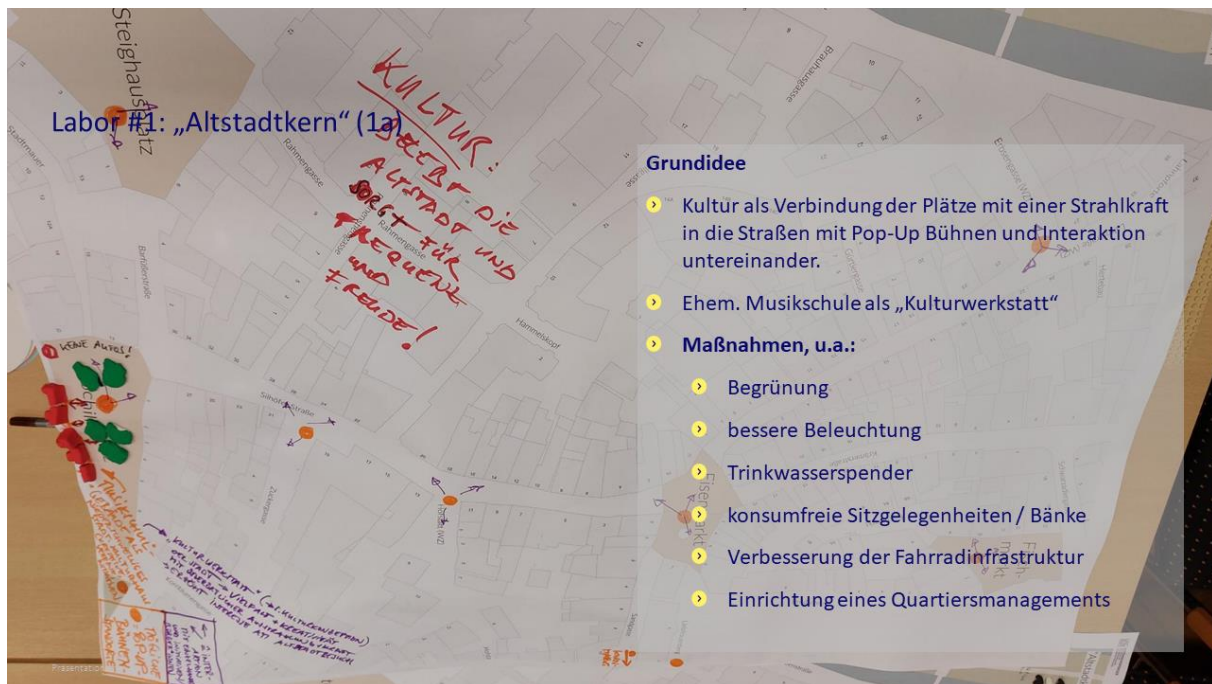


Abb. 9: Ergebnisse der Planungswerkstätten, Labor #1 „Altstadtkern“ (Arbeitsgruppe 1a, Auszug)

Leitidee: Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Aufenthaltsqualität im Altstadtkern zu steigern. Als wesentliche Maßnahmen werden diesbezüglich die Begrünung der Altstadt, eine bessere Beleuchtung in den Abendstunden (insbesondere in den Grünanlagen und an den Treppen zwischen Lahnstraße und Dom), Sitzgelegenheiten und Verweilmöglichkeiten ohne Konsumzwang (z. B. am Schillerplatz), eine Verbesserung der Fahrradinfrastruktur (z. B. bessere Parkmöglichkeiten für Radfahrer mit Fahrradboxen in den neuen Domhöfen oder im Parkhaus Goethe Straße), eine bessere Wegeleitung, eine höhere Sauberkeit oder auch die Einrichtung von Trinkwasserbrunnen genannt. Auch Kunst- und Kulturangebote können dazu beitragen, die Attraktivität der Altstadt weiter zu erhöhen. Insbesondere die Altstadtplätze können hier als Bühnen im öffentlichen Raum dienen. Auch die ehemalige Musikschule könnte Kulturschaffenden eine neue Heimat bieten und als „Kulturwerkstatt“ mit niedrigschwelligen Angeboten zu einem Anziehungspunkt werden. Auch einheitliche und längere Öffnungszeiten der Einzelhändler können dazu beitragen, die Attraktivität insbesondere für Kunden zu steigern. Weitere Ideen für die Attraktivitätssteigerung und deren Management wurden gesammelt und ausgearbeitet. Für die Umsetzung und Steuerung von Maßnahmen und die Vernetzung von Akteuren wird die Einrichtung eines Quartiersmanagements angeregt.

Auf Grundlage der vorgeschalteten Beteiligungsbausteine sowie der Diskussion im Rahmen der Planungswerkstätten wurden u. a. folgende Leitlinien skizziert:

1. Einrichtung eines Quartiersmanagements

- Zu den Aufgaben gehören besonders das Zusammenbringen von Gruppen, ein zentrales Leerstands- und Flächenmanagement sowie eine aktive Einbindung der Stakeholder zur Identitätsstiftung.

2. Bei allen Angeboten die Bedürfnisse / Anforderungen verschiedener Ziel- / Nutzergruppen beachten!

- Genannt wurde u. a. der Bedarf eines Kinos für die Jugend, Orte für niedrigschwellige Kultur und die Einrichtung von Fotospots.

3. Erreichbarkeit der Altstadt für Pkw erhalten, um Gewerbetreibenden gute Rahmenbedingungen zu bieten!

- Beachtung von Nutzergruppen mit einem eingeschränkten Bewegungsradius
- Schaffung von Parkraum ohne vorheriger Parkzeitfestlegung für Gäste

4. Die Verweilqualität soll im Fokus der Gestaltung stehen!

- Z. B. Errichtung von Bänken, Toiletten etc.
- Schaffung digitaler Angebote, z. B. Stadtrundgänge

5. Es soll bei der Planung der Gesamtzusammenhang beachtet werden!

6. Die Gestaltung soll barrierearm mit Wegweisern erfolgen!

- Verwendung interaktiver Wegweiser die auch auf Veranstaltungen hinweisen mit Bewegung
- Wegweiser als Werbung für den Einzelhandel

7. Das Mikroklima soll durch mehr Grün und Bäume gestärkt werden!

- Erhöhung des Angebotes an schattigen und konsumfreien Räumen
- Platz für Bühne unter Bäumen

5.1.2 Labor 1b



Abb. 10: Ergebnisse der Planungswerkstätten, Labor #1 „Altstadtkern“ (Arbeitsgruppe 1b, Auszug)

Leitidee: Die Altstadt ist das Herzstück Wetzlars. Sie soll auch in Zukunft ein urbaner Raum bleiben, der von Menschen aller Altersklassen und den unterschiedlichsten Interessen genutzt wird. Die Altstadt soll auch weiterhin lebendig, lebenswert und vielfältig sein und ihre Angebote das Interesse zum Wiederkommen wecken. Als Maßnahmen zur Stärkung der Altstadt werden u. a. eine farbenfrohe und attraktive Gestaltung mit temporären oder jahreszeitspezifischen Aktionen oder kulturelle Angebote, wie bspw. regelmäßige Konzerte (z. B. auf dem Eisenmarkt) junger und regionaler (Schüler-)Bands), vorgeschlagen.

Der vorhandene Leerstand soll aktiv gestaltet werden. Denkbar ist bspw. eine Nutzung durch (temporäre) Concept- oder Pop-up-Stores. Ein aktives Leerstandsmanagement, ein öffentliches Nutzungskataster zur Erfassung der vorhandenen und vergebenen Flächen sowie eine aktive Nutzungssteuerung (bei Neuvergabe von Flächen auf vielfältige Nutzungen achten) sollen dazu beitragen, Leerstände zu minimieren und die Angebotsvielfalt zu erhöhen.

Auf Grundlage der vorgeschalteten Beteiligungsbausteine sowie der Diskussion im Rahmen der Planungswerkstätten wurden u. a. folgende Leitlinien skizziert:

1. Die Altstadt ist sauber!

- Bunte, saubere und auffindbare Toiletten (Bereich Steighausplatz, Lahninsel, Domplatz, Eisenmarkt, Avignon-Anlage, Schillerplatz)

- Visuelle Beziehungen, Sichtbarkeit bzw. Wahrnehmbarkeit der vorhandenen Parkplätze
- Der Altstadt angepasste Mülleimer in ausreichender Anzahl

2. Maßnahmenplan, um Leerstand entgegenzuwirken

- Öffentliches Leerstandskataster
- Anreize für potenzielle Nutzer:
 - Fördermittel
 - OR-Codes mit Infos an den Leerständen
- Mögliche (Zwischen-)Nutzungen
 - Museums und/oder Internetcafé
 - Ausstellungen
 - Pop-Up-Stores
 - Jugendräume in Leerständen

3. Regelmäßige Kultur- und Eventangebote mit allen und für alle Altersklassen

- Sommerkonzerte am Dom und am Schillerplatz
- Musikveranstaltungen mit Kinder- und Jugendgruppen
- Eine feste Eventstraße mit wechselnder Dekoration, kleine Konzert & Happenings
- Monatliche Events unter Einbeziehung des Einzelhandels und der Gastronomie

4. Gewährleistung und Weiterentwicklung einer hohen und durchgehenden Aufenthaltsqualität

- Sauberes und ordentliches Erscheinungsbild
- Farbe durch Deko und Sitzgelegenheiten in die Stadt bringen
- Pop-Up-Stores mit wechselnder Deko
- Sitzgelegenheiten (z. B. Treppen Eisenmarkt etc.) mit QR-Codes zu Sehenswürdigkeiten
- Rettungspunkte, z. B. an Bänken

5. Quartiersmanagement einführen

- Zentralen Ansprechpartner (Altstadtkümmerer) benennen
- Ausgleich der Interessen von Bürgern, Gewerbetreibenden und Touristen
- Altstadt-Identität stärken
- Wegweisung für Fußgänger stärken
- Gewerbemix aktiv begleiten und stärken

6. Stärkere Einbindung der Kirchen

- Öffnung der Kirchen und Einrichtungen
- Führungen
- Kleine Kulturevents
- Orgelkonzerte und Andachten

7. Anlegung von Grünzonen

- Gestaltung des Mikroklimas

5.2 Labor #2: Umgestaltung Schillerplatz

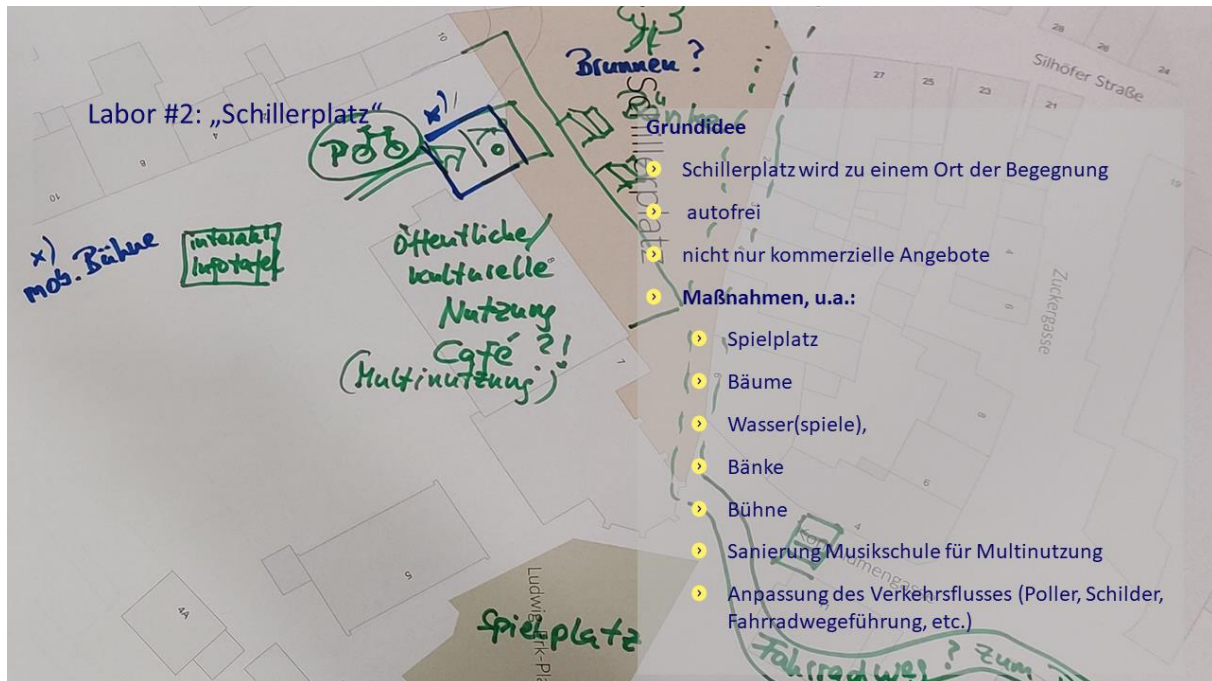


Abb. 11: Ergebnisse der Planungswerkstätten, Labor #2 Schillerplatz (Auszug)

Leitidee: Der Schillerplatz wird zu einem „grünen Dreieck der Begegnung“. Er ist sowohl ein Ort für Veranstaltungen und Märkte als auch ein wichtiger Treffpunkt der Stadtgesellschaft. Das Ziel: die Aufenthaltsqualität erhöhen, den Autoverkehr verlagern und so Platz für Begegnungen und Kultur schaffen. Auf Grundlage der vorgeschalteten Beteiligungsbausteine sowie der Diskussion im Rahmen der Planungswerkstätten wurden u. a. folgende Leitlinien skizziert:

1. Der Schillerplatz wird autofrei

- Inklusive Parkkonzepte in der Nähe (rund 200 m)
- Visuelle Beziehungen, Sichtbarkeit bzw. Wahrnehmbarkeit der vorhandenen Parkplätze
- Anpassung des Verkehrsflusses durch Poller, Schilder, Fahrradwegeführung, etc.
(Verkehrsführung über Silhöffertorstraße, Radweg parallel zur Fußgängerzone zum Domplatz, zentrale Fahrradabstellanlage im Bereich des heutigen Parkplatzes der Musikschule)

2. Erstellung eines Konzeptes zur Nachnutzung der Musikschule

- Angestrebt wird eine Multi-Nutzung (öffentlich / Gastronomie / Kochschule (interkulturelle Angebote) / Handwerk) unter Einbindung lokaler Akteure (z. B. Leica, THM, Handwerk, u. a.)

3. Schaffung von Sitzgelegenheiten

- Bänke um Bäume herum, demontierbar, um weiterhin Veranstaltungen auf dem Schillerplatz durchführen zu können

4. Begrünung des Schillerplatzes

- Aufstellen zusätzlicher Bäume mit umlaufenden Bänken
- Wasserspiele (bodengleich wg. Veranstaltungsfläche) und/oder Brunnen

5. Anbindung der Nachbarplätze

- Klostergarten, Ludwig-Erk-Platz, Steighausplatz, Spielplatz auf dem Ludwig-Erk-Platz
- Optische Verbindung / visuelle Beziehungen schaffen

6. Der Schillerplatz als Eventlocation und Ort der Begegnung

- Erhaltung der bestehenden Events auf dem Schillerplatz
- Errichtung einer mobilen oder auch festen Bühne
- Konsumfreien Raum für Begegnung schaffen
- Info-Point (Smart-Screens) etablieren

7. Einrichtung einer „Fahrrad-Willkommensstation“

- Fahrradweg, Verbindung zu Domplatz
- Fahrradparkplatz
- Interaktive Infotafel

5.3 Labor #3: Auto-arme Altstadt

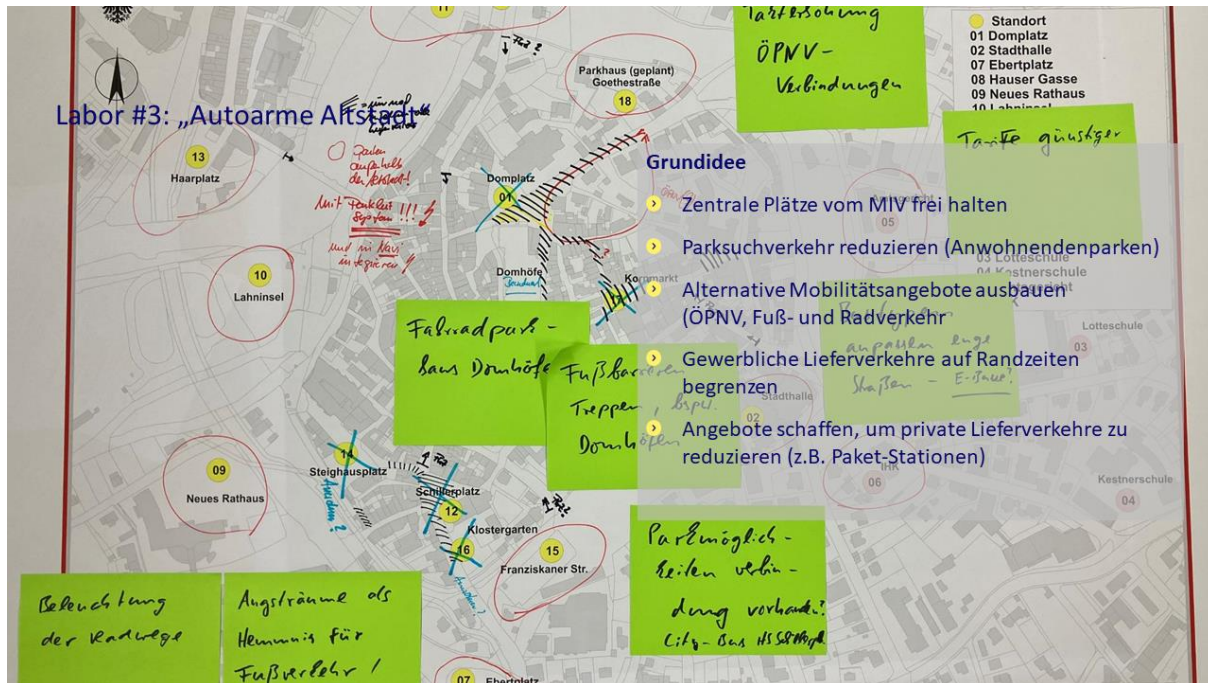


Abb. 12: Ergebnisse der Planungswerkstätten, Labor #3 „Auto-arme Altstadt“ (Auszug)

Leitidee: Unter einer „Auto-armen Altstadt“ verstehen die Teilnehmenden den Anspruch, insbesondere den Parksuchverkehr deutlich zu reduzieren und das Parken außerhalb der Stadt („Park and Ride“-Angebote) zu ermöglichen. Um die Altstadt herum sind aus Sicht der Teilnehmenden, unter Berücksichtigung des in Planung befindlichen Parkhauses in der Goethestraße, grundsätzlich ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden. Parken in der Altstadt sollte nur denjenigen ermöglicht werden, die auch einen personalisierten Parkplatz vorweisen können. Ziel ist es, so eine Verkehrsberuhigung für die zentralen Plätze und Straßen zu erreichen. Dazu bedarf es eines Konzeptes, das die Zufahrtsberechtigung in die Altstadt sowie auf zentrale Plätze und Straßen regelt. Eine „Auto-arme Altstadt“ muss Alternativen zum MIV bieten. Der Fokus liegt hierbei insbesondere auf dem Fuß- und Radverkehr sowie der Anbindung der Parkplätze an die „Altstadtlinie“ (ÖPNV). Auf Grundlage der vorgeschalteten Beteiligungsbausteine sowie der Diskussion im Rahmen der Planungswerkstätten wurden u. a. folgende Leitlinien skizziert:

1. „Es fährt nur in die Altstadt, wer dort verschwindet!“

- Park-Suchverkehre vermeiden
- Zugang zur Altstadt mit dem PKW haben nur Anwohnende mit Stellplatz oder Anwohnerparkausweis sowie Menschen mit Behindertenausweis
- Stellplätze für Anwohnende auch im Parkhaus schaffen

2. Auto-arme Altstadt

- die Altstadtplätze werden autofrei
- Parkplätze für Besucher befinden sich am Rande der Altstadt (Zwack'schen Lahninsel, Hauser Gasse, Parkhaus Goethe-Straße (in Planung), Amtsgericht, Stadthalle, Industrie und Handelskammer, Franziskanerstraße, Neues Rathaus, Lahninsel, Haarplatz)
- Einrichtung eines Parkleitsystems

3. Altstadt (Innenbereich/Kernbereich) für den Radverkehr sperren

- Radverkehr um die Altstadt herumführen
- attraktive Radstrecken definieren
- attraktive Abstellplätze und gut ausgestattete Service-Stationen einrichten
- Leihradstationen am Altstadtrand einrichten
- rücksichtvolles Nebeneinander von Fußgängern und Radfahrern

4. Ausweitung der Fußgängerzonen

- insbesondere Kornmarkt und Schillerplatz
- rücksichtvolles Nebeneinander von Fußgängern und Radfahrern

5. Lieferverkehre in der Altstadt auf ein Minimum reduzieren

- Zustellungen sollen grundsätzlich weiterhin ermöglicht werden
- Erstellung eines Liefer-/Logistikkonzepts für Privatpersonen und Geschäfte (bspw. Anlieferung an den Randzeiten)
- keine Paketdienste in der Altstadt, stattdessen Einrichtung von Paketstationen an den Parkplätzen, z. B. Lahninsel, Goethe-Parkhaus (in Planung) und Franziskaner Straße

6. Niemand soll von der Nutzung der Altstadt ausgeschlossen werden

- Die verkehrliche Nutzung der Altstadt unterliegt definierten Regeln.
- Parkmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen müssen in der Altstadt vorgehalten werden.
- Es braucht Angebote, damit Menschen mit Beeinträchtigungen die Altstadt auch ohne eigenes Auto barrierefrei erreichen können (z. B. ÖPNV).

7. ÖPNV: Anbindung der Parkplätze mit der Altstadtlinie („Goethe-Linie“)

5.4 Labor #4: Grüngürtel



Abb. 13: Ergebnisse der Planungswerkstätten, Labor #4 Grüngürtel (Auszug)

Leitidee: Im Fokus der Arbeitsgruppe stand sowohl der Erhalt und Schutz der Grünflächen als auch der Erhalt als wichtiger Naherholungsraum und Ort für Freizeitaktivitäten für Jung und Alt. Dazu soll ein Familienplatz, Sportanlagen für Jung und Alt und sowie ein Spielplatz eingerichtet werden. Um die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mensch und Natur in Einklang zu bringen, wird eine Zonierung des Grüngürtels vorgeschlagen, bei der verschiedenen Teilräumen unterschiedliche Funktionen und Nutzungen zugewiesen werden (z. B. „Park der Ruhe“, „Park der Picknicke“ oder als Ort für Kunst und Kultur). Darüber hinaus gilt es, die Altstadt zu begrünen und mit dem Grüngürtel zu verbinden. Auf Grundlage der vorgeschalteten Beteiligungsbausteine sowie der Diskussion im Rahmen der Planungswerkstätten wurden u. a. folgende Leitlinien skizziert:

1. Der Grüngürtel soll ein Ort der Erholung und der Begegnung für Jung und Alt sein
2. Die Gastronomie soll, z. B. durch Angebote im Freien, in die Nutzung des Grüngürtels eingebunden werden.
3. Im Grüngürtel soll es verschiedene Zonen für verschiedene Funktionen und Nutzungen geben
 - Rosengärtchen: Erhalten der Freilichtbühne, Biergarten im Rosengärtchen mit Grillplatz auf dem Weg zur Freilichtbühne

- Siena-Promenade: Einrichtung einer Picknick-Zone sowie eines gastronomischen Angebotes (z. B. Café oder Cocktail-Bar am historischen Wasserwerk)
- Avignon-Anlage: Platz für ein Freiluftkino, wobei die Hanglage zur Schaffung von Sitzgelegenheiten geeignet ist. Ergänzt bzw. verbessert werden soll zudem der vorhandene Spielplatz. Alternative: Die Avignon-Anlage wird zu einem Ort für Freizeitaktivitäten (Sport & Spiel) sowie Naturerlebnisraum (naturbelassene „wilde“ Vegetation zur Förderung der Biodiversität) mit einem Heilpflanzengarten.
- Wetzbach: Aufwertung der Flächen durch die Errichtung von Sportgeräten sowie eines Kneipp-Beckens
- Colchester-Anlage: Von der südlichen Spitze der Colchester-Anlage wird ein Lückenschluss durch eine Wegeverbindung angeregt, die die Altstadt über Lahn und Lahninsel mit dem Haarplatz verbindet.
- Aufwertung der Grünflächen an der Lahn südlich des Schwimmbades

4. Die Innenstadt soll ein Raum für Menschen, Tiere und Pflanzen in einer biologisch gesunden Umgebung mit interessanten Geschäften, Gastronomie sein (mit Priorität auf auto-freie Plätze in der Innenstadt). Alle Gruppen sollen Berücksichtigung finden.

- Der Pkw-Verkehr soll an einigen Stellen eingeschränkt werden. So soll die Durchfahrt von der Goethestraße zum Domplatz nicht mehr möglich sein. Weitere Durchfahrtsverbote sind in der Lottestraße, am Kornmarkt sowie der Silhörer Straße vorgesehen. Auch die Parkplätze am Hausertor und auf der Lahninsel entfallen. Die entfallenden Parkplätze sollen durch Stellplätze in „intelligenten Parkhäusern“ (automatisches Parken), bspw. in der Goethestraße und am Haarplatz, ersetzt werden. Die Hintergasse könnte Teil einer Fahrradrouten werden. Dazu bedarf es einer dauerhaften Lösung für die Ponton-Brücke.
- Aufwertung des Domplatzes zu einem Ort der Erholung und des Verweilens.

5. Das Mikroklima und die Biodiversität sollen durch Anpassungsmaßnahmen verbessert und gestärkt werden.

- Entsiegelung und zusätzliche Begrünung von Flächen, wie z. B. des Parkplatzes Hausertor, des Domplatzes, des Kornmarktes und des Parkplatzes auf der Lahninsel. Auch die Grünflächen westlich der Lahninsel sollen weiter begrünt werden.

6. Der Baumbestand soll erhalten und erweitert werden.

7. Das Marketing soll bei Umbaumaßnahmen eingebunden werden, sodass verschiedene Bereiche (besser) miteinander verbunden werden können.

5.5 Labor #5: Zukunft Langgasse



Abb. 14: Ergebnisse der Planungswerkstätten, Labor #5 Langgasse (Auszug)

Leitidee: Die Langgasse wird wieder zum Anziehungspunkt und „Altstadt-Motiv“. Es gilt „Gründe zu schaffen, um zu kommen!“ Zur Aufwertung der Langgasse wurden drei Konzeptskizzen erarbeitet, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken:

- Die Konzeptskizze „Grüngürtel Parcours“ richtet den Fokus auf die Verbindung der Langgasse mit dem Lahnufer und dem Grüngürtel. Das Ziel: Eine Verbesserung in den Bereichen Freizeit, Sport, Gesundheit, Stadtgrün sowie der Schaffung von Treffpunkten für junge Menschen.
- Das Konzept „Verkehrsfreie Langgasse“ zielt auf eine Verbesserung der Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes durch eine Verlagerung des MIVs zugunsten von Stadtgrün und Außengastronomie ab, um die Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Langgasse zu erhöhen.
- Unter dem Motto „Gemeinschaftsräume statt Leerstand“ widmet sich die dritte Konzeptskizze der Umwandlung von Leerstand zu Orten des sozialen Austauschs und Miteinanders.

Auf Grundlage der vorgeschalteten Beteiligungsbausteine sowie der im Rahmen der Planungswerkstätten entwickelten Konzeptskizzen wurden die folgenden Leitlinien abgeleitet (Details zu den Konzeptskizzen können der Dokumentation der Planungswerkstätten entnommen werden):

1. Die Langgasse soll autofrei sein und nur für den Lieferverkehr und zu eingeschränkten Tageszeiten befahrbar bleiben.

2. Die Langgasse soll ein Sport- und Bewegungsquartier mit Calisthenics-Anlage und weiteren Sportmöglichkeiten sein.
3. Es soll eine dauerhafte, feste Brücke zur Altstadt / Colchester-Anlage geben, um die Langgasse ganzjährig mit der Altstadt zu verbinden.
4. Am Lahnufer soll sich ein Bike-Hot-Spot etablieren mit einem Bed'n'Bike, E-Bike-Ladesäulen und Fahrradverleih.
5. Die Leerstände in der Langgasse sollen für soziale Begegnungsstätten (zwischen-)genutzt werden, damit die Straße belebt wird und es mehr konsumfreie Begegnungsräume gibt.
6. Der Haarplatz soll so umgestaltet werden, dass eine Sichtachse zur Lahnbrücke entsteht und die veränderte Zufahrt ins Quartier optimierte Parkplatzfläche bietet.
7. Es soll einen Fußgänger-Durchgang zwischen Langgasse und Karl-Kellner-Ring geben, damit die Parkenden einen kürzeren Laufweg in die Langgasse haben.

6. Handlungsempfehlungen für die Umsetzung des Rahmenplans Altstadt

Im Rahmen des Dialogprozesses zum Rahmenplan Altstadt wurde eine Vielzahl an Hinweisen, Ideen und Maßnahmenvorschlägen gesammelt. Die Ergebnisse zeigen eine große Bandbreite an Vorstellungen, die in die weitere Ausarbeitung des Rahmenplans als auch die Konkretisierung von Maßnahmen zur Umgestaltung der Altstadt einfließen können. Im Rahmen der Planungswerkstätten wurden diese Hinweise und Ideen erstmals vertiefend diskutiert, verdichtet und in erste räumliche Szenarien übersetzt. Daraus abgeleitet wurde eine Liste an realistischen und umsetzbaren Anforderungen zur Umgestaltung der jeweiligen Teilräume, die es nun im Zuge der weiteren Ausarbeitung des Rahmenplans durch die Fachplaner zu prüfen und anschließend im Rahmen der Vorbereitung zur Umsetzung weiter zu konkretisieren gilt. Dabei ist den Beteiligten bewusst, dass die Umsetzung von Maßnahmen im Kontext vorhandener Ressourcen und bereits laufender Maßnahmen herausfordernd sein wird. Hier gilt es eine entsprechende Priorisierung vorzunehmen.

Obleich das Feedback zu den durchgeführten Dialogformaten äußerst positiv war, wurde auch der Wunsch nach einer Verstärkung des Dialogs, insbesondere im Hinblick auf die weitere Umsetzung des Rahmenplans und der darin enthaltenen Maßnahmen, deutlich. Angeregt wurde bspw. die Einrichtung eines Altstadt- bzw. Quartiersmanagements, das die Ergebnisse des angestoßenen Prozesses zur Umgestaltung der Altstadt im Sinne einer Koordinationsstelle aufgreift und fortführt. Angeregt wurde zudem die Einrichtung einer Altstadtkonferenz, in der aktuelle Handlungsbedarfe sowie Zukunftsthemen diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet werden.

Handlungsempfehlungen

Mit Blick auf die weitere Ausarbeitung des Rahmenplans sowie dessen anschließende Umsetzung empfiehlt ifok ein prozessuales und weiterhin auf Dialog setzendes Vorgehen. Das heißt, die Rückmeldungen, Ideen, Hinweise und Maßnahmenvorschläge aus dem der Erstellung des Rahmenplans vorgeschalteten Dialogprozess sollten von den Fachplanern geprüft und mit den Ergebnissen der eigenen Analysen sowie den daraus abgeleiteten Zielen und Maßnahmen abgeglichen werden. Darüber hinaus braucht es eine Rückkopplung der Ergebnisse sowie einen Fahrplan (nächste Schritte und Meilensteine) für die Umsetzung des Rahmenplans.

Mit Blick auf die spätere Umsetzung des Rahmenplans bzw. der darin enthaltenen Maßnahmen sollte genügend Platz für den Dialog mit den Anwohnenden, Gewerbetreibenden und Nutzenden eingeplant werden. Je höher der Grad der Beteiligung, desto besser die Lösungen und desto höher die spätere Akzeptanz der Maßnahmen bei allen Betroffenen und Beteiligten.

Für Maßnahmen zur Umgestaltung der Altstadt empfiehlt ifok darüber hinaus Maßnahmen zu erproben, bevor sie planerisch konkretisiert werden. Dies kann bspw. im Rahmen der Umsetzung von „Ad-hoc-Maßnahmen“ auf Grundlage der im Dialogprozess eingereichten Maßnahmenvorschläge, sowie der in den Planungswerkstätten entwickelten räumlichen Szenarien geschehen. Viele der Maßnahmenvorschläge können mit einfachen Mitteln umgesetzt werden. So können beispielsweise die Potentiale der Altstadt an zentralen Orten wie dem Schillerplatz durch eine temporäre Herausnahme sämtlicher Parkplätze geweckt werden. Die freiwerdenden Flächen können mit neuen Nutzungen temporär bespielt und deren Wirkungen getestet und erprobt werden. Denkbar ist bspw. der Bau von Sitzgelegenheiten für einen niedrigschwelligen Aufenthalt, die Einrichtung von Radabstellanlagen, die Erweiterung von Flächen für die Außengastronomie oder die Errichtung temporären und mobilen Grüns. Idealerweise werden diese Maßnahmen in einem Ko-kreativen Prozess gemeinsam mit Anwohnenden, Anliegenden und Interessierten entwickelt und umgesetzt.

Aufbauend aus den daraus gemachten Erfahrungen können nach einer fachlichen Weiterentwicklung aufwendigere Maßnahmen als Zwischenlösungen umgesetzt und erprobt werden. Nach einer kritischen Evaluation der temporären Maßnahmen kann eine verbindliche Entwurfsplanung für die Umgestaltung anschließen. Dabei sollte die Öffentlichkeit weiterhin kontinuierlich eingebunden werden. Hierfür gilt es ein passendes Beteiligungskonzept mit unterschiedlichen Beteiligungsformaten zu entwickeln, um es vielfältigen Zielgruppen zu ermöglichen, Teil des Umgestaltungsprozesses der Wetzlarer Altstadt zu werden.

7. Ausblick

Die Hinweise und Ideen aus dem Dialogverfahren zum Rahmenplan Altstadt stellen eine tragende Säule zur Erstellung des Rahmenplans dar. Weitere Säulen des Rahmenplans sind darüber hinaus die Vorgaben des Stadtverordnetenbeschlusses zur Erstellung des Rahmenplans Altstadt, die fachlichen Beiträge der beteiligten städtischen Ämter sowie die fachliche Beratung durch das beauftragte Planungsbüro Rittmannsperger Architekten GmbH (Darmstadt). Das Planungsbüro wurde bereits im Frühjahr 2023 beauftragt und begleitete den Dialogprozess seither eng.

Nach Erstellung wird der Rahmenplan mit einer Vorlage den städtischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt. Auf Basis der Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung sind dann die einzelnen Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Mit dem Rahmenplan Altstadt als integriertes Handlungskonzept wird die Aufnahme in ein Städtebauförderprogramm angestrebt.

Auf Basis des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung zur Erstellung des Rahmenplans Altstadt soll ein Stadtteilbeirat installiert werden, an dem unterschiedliche Akteure und Institutionen beteiligt werden. Hier wäre die Rechtsform einer Kommission denkbar. Wie die Ausgestaltung und Konstitution des Altstadtbeirates aussehen könnte, wird im Nachgang im Zuge einer umfassenden Analyse des Bürgerdialogs diskutiert werden.

Zu berücksichtigen sind: Vertreter des Magistrates, der Fraktionen, des Stadtmarketings, der IG Altstadt, Vertreter bestimmter Interessen- und Bevölkerungsgruppen, älterer und jüngerer Menschen, weitere Anwohnervertreter, Vertreter der Wohnungswirtschaft etc. Dabei werden die Teilnehmenden des Bürgerdialogs über die Interessen- bzw. Bevölkerungsgruppen berücksichtigt. Aus dem Altstadtbeirat heraus sollen Arbeitskreise (geschlossen oder offen) zu klar definierten Themen etabliert werden.

Die im Rahmen des Dialogprozesses vielfach geforderte Einrichtung eines Quartiersmanagements wird durch die Stabsstelle Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtentwicklung und dem Büro des Baudezernats in seiner Struktur und Organisation aufgebaut werden.

Über das Quartiersmanagement und den Stadtteilbeirat findet eine permanente Information und Beteiligung der vor Ort Betroffenen statt.

Der Rahmenplan wird mögliche Maßnahmen benennen, bewerten, abwägen, priorisieren und mit Kosten hinterlegen. Die Umsetzung kann nur in Verbindung mit möglichen Fördermöglichkeiten und Haushaltsmitteln der Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

8. Impressum

Auftraggeberin:

Stadt Wetzlar
Vertreten durch den Magistrat
Ernst-Leitz-Straße 30
35578 Wetzlar

Bearbeitung durch:

- Lutz Adami | Amt für Stadtentwicklung
- Rainer Dietrich | Stabsstelle Wirtschaftsförderung
- Daniel Hartmann | Amt für Stadtentwicklung
- Thomas Hemmelmann | Büro des Baudezernates
- Sandra Jente | Amt für Stadtentwicklung
- Tom Niklas Krämer | Stabsstelle Wirtschaftsförderung
- Manuela Möglich | Büro des Baudezernats
- Dr. Christoph Wehrenfennig | Stabsstelle Bürgerbeteiligung und Digitale Perspektive

Konzept und Umsetzung des Dialogprozesses:

ifok GmbH

- Manuel Eibl
- Felix Neuhaus
- Dr. André Schaffrin
- Teike Scheepmaker
- Julia Schmidt
- Sarah-Maria Schmitt
- Christian Schulz
- Franziska Scholl
- Julia Wohlers

Inhaltliche Bearbeitung der Dokumentation:

ifok GmbH

Weitere Informationen: www.wetzlar.de und www.mitgestalten.wetzlar.de